



**Schweitzer Sortiment
München**

schweitzerJubiläum

www.schweitzer-online.de

schweitzer
Fachinformationen

150 JAHRE BUCH- GESCHICHTE

Klapper geschlossen



Inhalt

Kapitel 1 Die Jahre 1868 bis 1883 **Johann Baptist Schweitzer – ein Antiquar wie aus einem Spitzwegbild?**

- Die Vorgeschichte
- Aufbruch nach München
- Die Münchner Jahre und die Buchhandlung Johann Baptist Schweitzer
- Standortfragen: Der Maximiliansplatz

Kapitel 2 Die Jahre 1883 bis 1893 **Die Nachfolge: Franz Heigl und Josef Eichbichler – Spezialisierung und Ausrichtung auf juristische Themen**

- Teilhaberschaft und Spezialisierung
- Reichsgründung und Gründerjahre
- München – Sitz der Buchkultur
- Buch und Recht
- Das „*Schweitzer Vademecum*“, eine bedeutende unternehmerische Entscheidung

Kapitel 3 1893 bis 1945 **Die Ära Sellier**

- Vorgeschichte
- München – Kauf des J. Schweitzer Sortiments
- Erfolge
- Das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) und sein Kommentar – der „*Staudinger*“
- Zwei Umzüge
- Alles in einer Hand: Schweitzer Sortiment und Verlag bis zum Ersten Weltkrieg
- Erster Weltkrieg und Nachkriegszeit
- Münchner Revolution und Räterepublik
- Neue Zeiten

Kapitel 4 1945 bis 1970 **Neuanfang und Wiederaufbau: Gustav und Maria Habecker**

- Kampf um den guten Namen: Das J. Schweitzer Sortiment in der sowjetischen Besatzungszone
- Ottostraße 1 – Trümmerbeseitigung und Wiederaufbau
- Ein Jubiläum

Klapper aufgeschlagen

Inhalt

Kapitel 1 Die Jahre 1868 bis 1883

**Johann Baptist Schweitzer –
ein Antiquar wie aus einem Spitzwegbild?**

- Die Vorgeschichte
- Aufbruch nach München
- Die Münchner Jahre und die Buchhandlung Johann Baptist Schweitzer
- Standortfragen: Der Maximiliansplatz

Kapitel 2 Die Jahre 1883 bis 1893

**Die Nachfolge: Franz Heigl und Josef Eichbichler –
Spezialisierung und Ausrichtung auf juristische Themen**

- Teilhaberschaft und Spezialisierung
- Reichsgründung und Gründerjahre
- München – Sitz der Buchkultur
- Buch und Recht
- Das „*Schweitzer Vademecum*“, eine bedeutende unternehmerische Entscheidung

Kapitel 3 1893 bis 1945

Die Ära Sellier

- Vorgeschichte
- München – Kauf des J. Schweitzer Sortiments
- Erfolge
- Das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) und sein Kommentar – der „*Staudinger*“
- Zwei Umzüge
- Alles in einer Hand: Schweitzer Sortiment und Verlag bis zum Ersten Weltkrieg
- Erster Weltkrieg und Nachkriegszeit
- Münchner Revolution und Räterepublik
- Neue Zeiten

Kapitel 4 1945 bis 1970

Neuanfang und Wiederaufbau: Gustav und Maria Habecker

- Kampf um den guten Namen: Das J. Schweitzer Sortiment in der sowjetischen Besatzungszone
- Ottostraße 1 – Trümmerbeseitigung und Wiederaufbau
- Ein Jubiläum

Kapitel 5 1971 ff.

Schweitzer Sortiment wird eine unabhängige Fachbuchhandlung unter dem Dach des Verlags C.H. Beck

- Umzug in die Marsstraße
- Ungeplante Erweiterung
- Das „*Vademecum*“ feiert Geburtstag
- Schweitzer Betriebsklima
- Das Wendejahr – weitere Expansion und Entwicklung zur Schweitzer Gruppe
- Wandel im Fachbuchhandel

Kapitel 6

Schweitzer Sortiment und Schweitzer Fachinformationen heute

- Information und Kontakte: Veranstaltungen bei Schweitzer
- Weiterentwicklung der Gruppe zu Schweitzer Fachinformationen
- Schweitzer als Mediendienstleister
- Das „*Vademecum*“ im neuen Jahrtausend
- Führungswechsel

Lenbachplatz um 1866,
(Stadtarchiv München)





© Verlag C.H.BECK oHG

Liebe Leserin und lieber Leser,

Die vorliegende Festschrift der juristischen Fachbuchhandlung Schweitzer Sortiment in München zeichnet die 150 Jahre des Bestehens dieser Institution nach – von ihrer Gründung im Jahr 1868 bis heute. Die Geschichte des Unternehmens wird darin rekonstruiert und nacherzählt - sie wird eingebettet in die Buchhandels- und auch ganz allgemein in die Zeitgeschichte. Die Geschehnisse der beteiligten Personen, der Standorte und Gebäude sind wechselvoll: Wir lesen von Inhaberwechseln, Umzügen der Geschäftsräume, von der völligen Zerstörung im Zweiten Weltkrieg und vom Neuanfang in der Nachkriegszeit. In der Folge gab es erneute Standortwechsel und Erweiterungen. Das „Vademecum“, das seit 1891 herausgegeben wird, erschien 2008 zum letzten Mal in gedruckter Form – der Buchmarkt musste sich in Zeiten fortschreitender Digitalisierung seit den Neunzigerjahren völlig neu aufstellen.

Der Buchhandel und das Verlagswesen sind Ziel eines sich immer mehr beschleunigenden Prozess der Veränderung geworden, die auch vor einer alteingessenen Fachbuchhandlung wie Schweitzer Sortiment nicht haltmachen. Die Rolle der Buchhändler und die Anforderungen an diesen Beruf haben sich in den letzten Jahrzehnten radikal verändert. Längst bezieht sich ihre Kompetenz nicht mehr alleine auf das Medium Buch, sondern hat sich auf neu hinzugekommene Medien wie E-Books, E-Publishing, Datenbanken und die Kommunikation in sozialen Netzwerken erweitert. Der Buchhändler hat sich zum Ansprechpartner für Medien weiterentwickelt.

Gerade angesichts der Veränderungen und Herausforderungen dieser neuen Zeiten kann man aber auch von Bewährtem, von Kontinuität sprechen: 1971 bis 2018 – 47 Jahre ist Schweitzer nun bereits ein Tochterunternehmen des Beck Verlags. Bald ein Drittel der gesamten Existenz der Buchhandlung, auch das ist eine Zeitspanne die es zu feiern gilt. Bereits beim Kauf der Fachbuchhandlung J. Schweitzer Sortiment im Jahr 1971 war für die Inhaberfamilie klar, dass das Geschäft immer eine vom Verlag unabhängige Buchhandlung bleiben sollte. Das hat sich bis heute nicht geändert und mit einem gewissen Stolz können wir auf die inzwischen bundesweit vertretene Gruppe Schweitzer Fachinformationen als eine der führenden Unternehmen des deutschen Fachbuchhandels schauen.

Eine weitere wichtige Kontinuität gilt es im 150. Jahr des Bestehens der Fachbuchhandlung Schweitzer festzuhalten: Zum einen sind das unsere engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit ihrer fachlichen Kompetenz immer schon das besondere Merkmal von Schweitzer Sortiment sind. Zum anderen meine ich damit unsere Kunden, die die Fachberatung bei Schweitzer wertschätzen und die uns ihr Vertrauen schenken. Und eine dritte große Qualität sehe ich aktuell und wünsche mir, dass sie auch für die Zukunft erhalten bleibt: Es ist der immer muntere Geist, der im Unternehmen Schweitzer herrscht und der auf alle Veränderungen und neuen Anforderungen wach reagiert.

München, im Mai 2018

Dr. Hans Dieter Beck

Johann Baptist Schweitzer – ein Antiquar wie aus einem Spitzwegbild?

Die Vorgeschichte

Am 19. Februar 1864 stellt der Bezirksamtsschreiber Johann Baptist Schweitzer ein Gesuch an den Magistrat der Kreishauptstadt Regensburg. Er bittet um die Bewilligung zur Errichtung eines sogenannten „Kommissions- und Schreib-Bureaus“, das gegen Bezahlung Geschäfte für Privatpersonen erledigt. Dafür benötigt er eine Konzession und er muss seine Befähigung nachweisen.

Über Johann Baptist Schweitzers „allgemeine Bildung“ informiert uns die im Stadtarchiv Regensburg überlieferte Akte¹, mit der er seinen Antrag begründet. Schweitzer, so lesen wir dort, wurde am 20. Dezember 1829 in Regensburg als zweites Kind der Eheleute Johann Nepomuk und Anna Schweitzer geboren. Sein Vater, der 1864 bereits nicht mehr lebt, war Schneidermeister, Ehefrau Anna Schweitzer, geborene Steinlechner, stammte ursprünglich aus Altötting. Johann Baptist Schweitzer wird katholisch getauft und absolviert nach dem Besuch der seit 1802 verpflichtend eingeführten Werktagsschule das Gymnasium in Regensburg und im Anschluss daran zwei philosophische Kurse, wahrscheinlich am Königlich-Bayerischen Lyzeum, das in erster Linie der Priesterausbildung diente, aber auch weltlichen Studenten offenstand. Bis Februar 1854 hört Johann Baptist Schweitzer dort auch sämtliche Vorlesungen des ersten und zweiten theologischen Kurses. Doch der junge Mann fühlt keine Berufung zur Theologie, er besucht diese Lehrveranstaltungen wahrscheinlich wie viele andere junge Männer ohne Vermögen, weil sie im Grunde die einzige Möglichkeit bieten, vor Ort eine höhere Bildung zu erhalten. Die Mittel zu einem ordentlichen Universitätsstudium fehlen ihm.

Da er nicht Pfarrer werden will, wählt er schließlich eine berufliche Laufbahn als Schreiber bei verschiedenen Behörden. Um seine Existenz zu sichern, arbeitet er in der folgenden Zeit für die Behörden in Rindenburg (wahrscheinlich ist das heutige Riedenburg an der Altmühl gemeint) und in Kemnath. In Rindenburg ist Schweitzer als Kanzleihilfe beim königlichen Landgericht angestellt. Diese Tätigkeit führt er laut Zeugnis seiner Amtsvorstände zu deren vollster Zufriedenheit aus. Wohl um sein Gehalt aufzubessern, hat er seit seinem Amtseintritt bis zum Oktober 1862 außerdem die Stelle eines Hauslehrers beim Bezirksamtman in Kemnath inne.

Johann Baptist Schweitzer ist überzeugt von seinen Fähigkeiten, als er sich entschließt, die Konzession für ein „Kommissions- und Schreib-Bureau“ zu beantragen. Immerhin verfügt er über Berufserfahrung und über eine gewisse intellektuelle Allgemeinbildung, die er in die Waagschale werfen kann. Was seine Vermögensverhältnisse, beziehungsweise das notwendige Betriebskapital zur Führung eines derartigen Unternehmens betrifft, so ist es ihm während seiner zehnjährigen Beschäftigung durch „Fleiß und Zurückgezogenheit“ gelungen, ein Vermögen von nahezu 2.000 fl. (Gulden) zu ersparen.



Antrag von Johann Baptist Schweitzer zur Eröffnung eines Kommissions und Anfrage-Bureaus beim Magistrat der Kreishauptstadt Regensburg vom 19. Februar 1864,
Abb. 1/1 (Stadtarchiv Regensburg)

Doch Schweitzers Gesuch wird negativ beschieden. (Abb. 1/1) Es gibt in der Stadt bereits fünf Kommissions- und sieben Schreib-Bureaus, so dass man behördlicherseits keine Notwendigkeit für ein weiteres Institut dieser Art in Regensburg erkennt. Für Johann Baptist Schweitzer ist diese Ablehnung möglicherweise bitter, doch darüber sind uns keine Informationen überliefert. Was wir aber wissen, ist, dass dieser erste vergebliche Versuch, sich selbständig zu machen, für den immerhin bereits 35-Jährigen der Anlass für eine folgenreiche Lebensentscheidung wird. Denn lange hält es ihn jetzt nicht mehr in der behördlichen Schreibstube, 1868 zieht Johann Baptist Schweitzer weg aus Regensburg. Er geht in die bayerische Hauptstadt, nach München.

Aufbruch nach München

Als Johann Baptist Schweitzer 1868 nach München kommt, ist das ein Umzug in eine vollkommen neue Welt.

Regensburg, das er jetzt hinter sich lässt, ist zu dieser Zeit noch eine Kleinstadt mit gerade einmal 26.000 Einwohnern.² Zwar ist die alte Stadt als Hauptort des Kreises Oberpfalz der Sitz wichtiger Behörden und auch ihre traditionelle Bedeutung als Kirchen- und Schulstadt ist ihr geblieben. Doch das aufziehende Industriezeitalter hat sich hier noch nicht wirklich bemerkbar gemacht, obwohl seit 1859 eine Bahnlinie Regensburg mit München und Nürnberg verbindet. Noch für lange Zeit beschränkt sich Regensburgs Rolle auf die eines Wirtschafts- und Handelszentrums für ein agrarisch geprägtes Umland.

Ganz im Gegensatz dazu die Haupt- und Residenzstadt München: Mit mehr als 170.000 Einwohnern³ zählt sie zu den deutschen Großstädten. Und sie wächst rasant weiter, nicht zuletzt durch viele Eingemeindungen. Um 1900 werden hier bereits eine halbe Million Menschen leben.

1868, als Johann Baptist Schweitzer nach München kommt, wird gerade die neue Technische Hochschule eröffnet. 1871 tritt Bayern dem Deutschen Reich bei, und München gerät schnell in eine anregende Konkurrenzsituation zur neuen Reichshauptstadt Berlin. Die noch vorhandene mittelalterliche Befestigung weicht jetzt der Anlage von neuen Ausfallstraßen, Wohn- und Geschäftsquartieren. Bereits 1892 schreibt die Stadt einen Wettbewerb aus, um diese städtebauliche Erweiterung Münchens planvoll zu gestalten. Ihm verdanken die Münchner unter anderem ihre großzügigen Platz- und Parkanlagen. Es ist das aufstrebende Bürgertum, das nun, in den sogenannten Gründerjahren, diese Bauprojekte trägt, die das Stadtbild Münchens verändern und prägen. Gleichzeitig ist die bayerische Hauptstadt ein gefragter Gewerbestandort für die beginnende Großindustrie. Daneben festigt sie ihren Ruf als weltweit führende Stadt des Brauereigewerbes, als Stadt der Kunst und als Stadt der Bücher!

Die Münchner Jahre und die Buchhandlung Johann Baptist Schweitzer

Gleich nach seiner Übersiedelung im Oktober 1868 eröffnet Johann Baptist Schweitzer in München eine Buchhandlung. 1871 finden wir den ersten Eintrag ins Adressbuch der Stadt: Unter der Sparte „Buch-, Kunst-, Musikanten-Händler und Antiquare“ wird die Buchhandlung Johann Baptist Schweitzer in der Klenzestraße 22 aufgeführt, und im Personenregister wird Schweitzer unter derselben Adresse als Antiquar genannt. Er führt also seinen Buchhandel zunächst aus seiner Wohnung heraus. Aber bereits ein Jahr später bezieht er mit seinem Geschäft eigene Räume. Die Adresse lautet nun Dultplatz 4 und bleibt es auch in den folgenden Jahren. Zunächst wohnt Johann Baptist Schweitzer im selben Haus im vierten Stock bei einer Familie Dr. Merzbacher als Junggeselle zur Untermiete. Das Bürger- und Heimat-



Maximiliansplatz um 1878,
Abb. 1/2 (Stadtarchiv München)

recht für die Stadt München wird ihm am 7. Januar 1877 verliehen. Dem Familienbogen, der dazu angelegt wurde, können wir entnehmen, dass Schweitzer seit 1868 an zehn verschiedenen Adressen als lediger Untermieter gewohnt hat. Seine Buchhandlung führt damals ein breites Sortiment an Literatur, ist also noch keine Spezialbuchhandlung.

Standortfragen: Der Maximiliansplatz (Abb. 1/2)

Der nach Schleifen der mittelalterlichen Festungsanlagen im Rahmen der Planungen für eine Stadterweiterung entstandene Maximiliansplatz in der heutigen Maxvorstadt ist mit seinen rund 300 mal 60 Metern der größte Platz der Stadt. Weil er von Einheimischen und Fremden häufig mit dem Max-Joseph-Platz verwechselt wird, hält sich lange der Name Dultplatz. Er ist auch im Adressbuch bis 1875 gebräuchlich. Bis zu ihrer Verlegung 1871 werden hier die beiden jährlich stattfindenden Messen abgehalten, außerdem ist der Dultplatz wegen seiner Größe auch prädestiniert für Militärparaden.

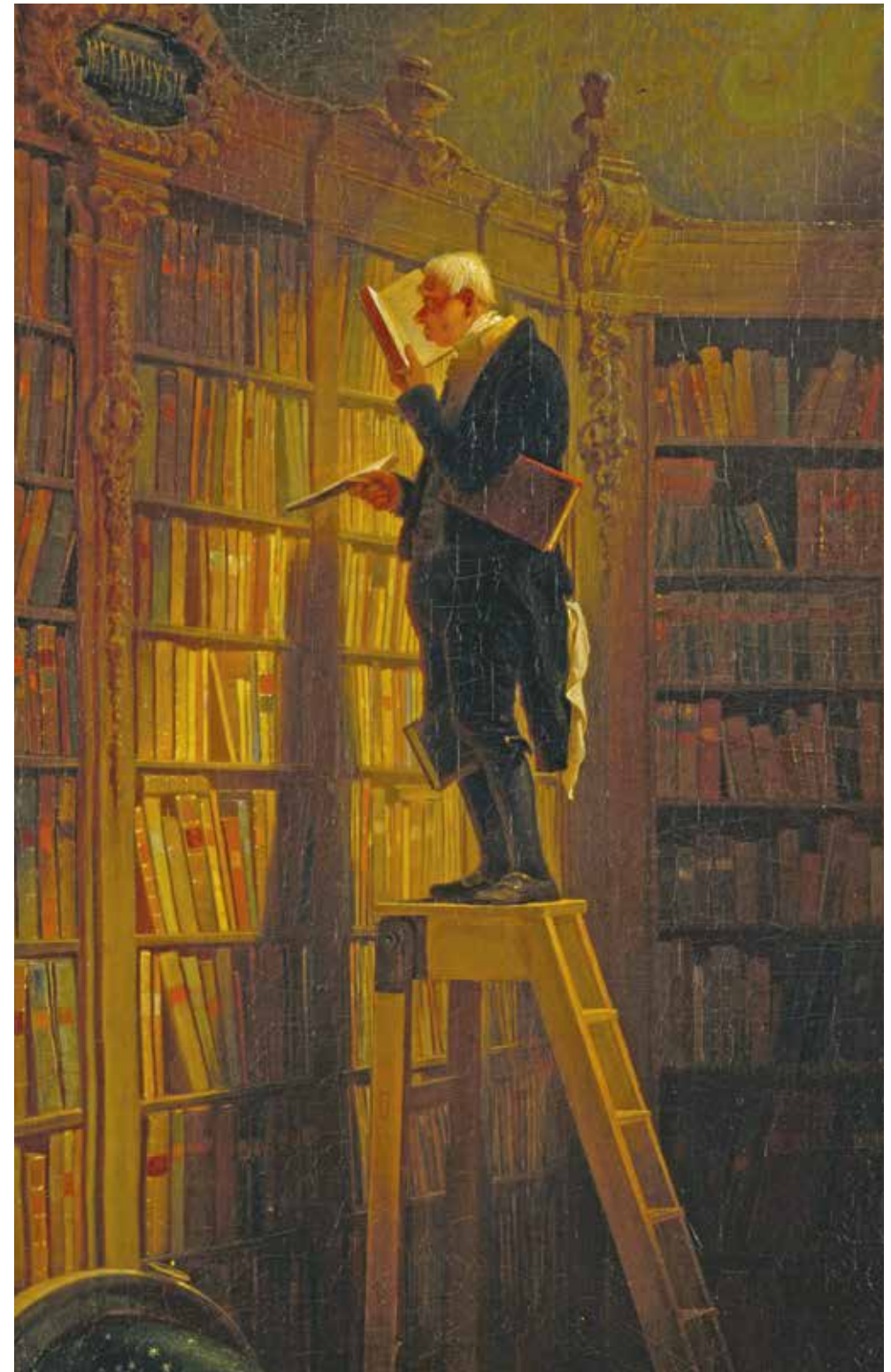
Der Standort für die Schweitzersche Buchhandlung ist gut gewählt. Die Maxvorstadt entwickelt sich zu einem regen Geschäftszentrum und man kann sicherlich sagen, dass Johann Baptist Schweitzer auch ohne spezielle Vorkenntnisse ein passabler Geschäftsmann gewesen sein muss, denn warum sonst übernimmt Franz Heigl den Namen der Buchhandlung, als er sie 15 Jahre nach ihrer Gründung dem Erben Johann Baptist Schweitzers abkauft?

Der Bücherwurm von Carl Spitzweg, 1850
Abb. 1/3 (bpk / Museum Georg Schäfer Schweinfurt)

Möglicherweise war der Laden damals aber einfach ein Selbstläufer, was die Erinnerungen Arthur Selliers, der seinen Vorgänger allerdings nicht persönlich kennengelernt hat, nahelegen. Er überliefert uns eine ihm wahrscheinlich vom Hörensagen bekannte und in Münchner Buchhändlerkreisen kursierende Beschreibung des Antiquars: „J. Schweitzer“, so schreibt Sellier in seinen Erinnerungen, „der unverheiratet blieb, war ein wunderlicher Kauz. Um die Gebräuche des Handels und Buchhandels kümmerte er sich wenig und lenkte, ohne Gehilfen, die Geschicke seiner Firma, die er nicht einmal im Handelsregister eintragen ließ, nach seinen eigenen etwas schrullenhaften Ideen. Wenn er, wie das in seinen letzten Lebensjahren wiederholt vorkam, krank wurde oder in ein Bad reisen mußte, schloß er einfach sein Geschäft zu, unbekümmert um die sich anhäufenden Korrespondenzen und um die Reklamationen seiner Kunden.“⁴

Im Grunde wissen wir eher wenig über den Firmengründer. Vielleicht können wir ihn uns als Person ein wenig vorstellen wie eine Melange aus verschiedenen Bildern des Malers Carl Spitzweg: eine Mischung aus altem Hagestolz, Antiquar und Bücherwurm. Vielleicht stand Schweitzer sogar für eines der Bilder von Spitzweg Pate? Spitzweg war Münchner und Motive wie der Antiquar und der Bücherwurm tauchen in seinem Oeuvre bis 1880 mehrfach auf. (Abb. 1/3)

Zuletzt wohnt Johann Baptist Schweitzer in der Max-Josef-Straße 7/1 im Rückgebäude bei einer Familie Deiglmaier. Am 8. Dezember 1883 verstirbt er in München als wohlhabender Mann. Sein jüngerer Bruder, Jakob Schweitzer, regelt den Nachlass. Er reist aus Regensburg an, wo er, wie schon sein Vater, als Schneider tätig ist. Auch der Verkauf der Buchhandlung bringt den Erben wahrscheinlich eine schöne Summe ein. Dass Johann Baptist Schweitzer im Leben auch an weniger Glückliche gedacht hat, belegt ein im Stadtarchiv München liegendes „Legat des Antiquars Johannes B. Schweitzer an die Armenpflege 1884“⁵.



Die Nachfolge: Franz Heigl und Josef Eichbichler – Spezialisierung und Ausrichtung auf juristische Themen

Über die Person des Käufers Franz Heigl gibt uns sein Münchner Polizeimeldebogen⁶ Auskunft: Geboren wurde er am 28. Juli 1861 in Kipfenberg im Landkreis Eichstätt. Seit dem 25. September 1874, also seit seinem 13. Lebensjahr, war er in München ansässig und besuchte dort das königliche Maximiliansgymnasium, wo er unter anderem Latein und Altgriechisch lernte. 1883, im Jahr des Kaufes der Buchhandlung, heiratet Heigl Maria Hüber aus Schrobenhausen. 1884, ein Jahr nach dem Kauf, finden wir dann die erste aktenkundige Eintragung der Buchhandlung im Adressbuch des Deutschen Buchhandels.

Lane, Commercial Road, E. Seit 1. Jan. 1882. . . . Sieg. & Volk.
10. **Schweitzer, J.**, Buchhandlung und Antiquariat in **München**,
Maximiliansplatz 4. Gegr. 1868. — Bes.: *Franz Heigl*, s. Dez. 1889. Wagner.
***Schweizerbart'sche Verh. E.**, (*E. Koch*) in **Stuttgart**, Maries-
str. 31. Seit Juni 1830. Gegr. 1826. Koehler.
Bes.: *Edward Koch*, s. 1. Okt. 1867.
10. **Schwekendieck, Alb.**, Buch-, Land- u. Seekartenh. in **Hamburg**,
Pinnaßberg 24. Seit 7. Sept. 1879. Gegr. 1. Mai 1846 in *Altona*. Brauns.
***Schweim, Simon**, Antiquar. in **Frankfurt a/M.** Gegr. 1854. Ed. Schmidt.
10. **Schwerdt, Emil**, Buch-, Msk., Pap. u. Schürbth. in **Ravensbrück**
b/*Fürstenberg u/Meckl.-Strelitz*. Gegr. 1. April 1872. . . Sieg. & Volk.
Schwerin, John, Verh. in **Berlin** S. 42, Mathieustr. 8. Verkehrt nur direkt.
10. **Schwers'sche Buchh.** in **Kiel**, s. 16. Febr. 1839. Gegr. 1788. Koehler.
Bes.: *Carl Friedrichs*, s. 1. Jan. 1864.
Schwetschke'scher Verlag, G., in **Halle a/Saale**, Große Märker-
str. 11. Gegr. 1. Aug. 1843. (T.-A.: Schwetschke-Halle-Saala.) Haessel.
Bes.: *Felix, Dr. Eugen u. Ulrich Schwetschke*. Erbitten Novitäten zur

Der gelernte Buchhändler Franz Heigl hat lediglich den zweiten Vornamen Baptist aus dem Firmennamen gekürzt. Dieser Eintrag ist übrigens auch der einzige Beleg für das Gründungsjahr der Buchhandlung 1868. Wir dürfen annehmen, dass Heigl über Quellen verfügte, die heute nicht mehr vorhanden sind, und uns auf diese Angabe stützen. Heigl selbst wohnt 1884 in der Pfandhausstraße 5, der heutigen Paellastraße – also ganz nah an seiner neuen Wirkungsstätte.

Franz Heigl führt die Buchhandlung zunächst noch als allgemeine Buchhandlung weiter. Was ihn bewog, zwei Jahre nach seinem Kauf 1885 Josef Eichbichler als Teilhaber aufzunehmen, lässt sich heute nicht mehr sagen. Mit Eichbichler kommt jedoch viel Kompetenz ins Unternehmen. Er ist wohl auch die treibende Kraft, die hinter der Spezialisierung auf juristische und staatswissenschaftliche Literatur steht.



Postkarte Justizpalast um 1900,
Abb. 2/1

Teilhabschaft und Spezialisierung

Joseph Eichbichler⁷ wurde am 9. Februar 1859 als Sohn eines Oberamtsrichters in Schrobenhausen geboren. Wie Heigl ist er ausgebildeter Buchhändler und Antiquar. Nach Stationen in Neuburg und Augsburg kommt er schließlich nach München. Eichbichler ist ein unternehmerischer Mensch und gründet noch im Jahr seines Einstiegs bei J. Schweitzer einen juristischen Verlag. Dort erscheinen zum Beispiel „*Das Bayerische Landrecht (Codex Maximilianeus Bavaricus civilis) vom Jahre 1756*“ und das „*Bayerische Gesetz vom 29. April 1869 über die privatrechtliche Stellung von Vereinen*“ mit Anmerkungen. Von nun an gab es also neben dem J. Schweitzer Sortiment auch den J. Schweitzer Verlag. 1886 wird im Adressbuch des Deutschen Buchhandels zum ersten Mal unter dem Firmeneintrag die „*Spezialität: Rechts- und staatswissenschaftliche Litteratur*“ genannt und mit einem reichen Antiquariats- und Sortimentslager geworben. Ob die beiden Kompagnons ein gutes Gespür besaßen und vorhersahen, dass der neu zu bauende bayerische Justizpalast in unmittelbarer Nachbarschaft entstehen würde? Immerhin wurde der Bauplatz Herzoggarten für den Justizpalast bereits ab 1878 im Landtag diskutiert. Oder ob sie einfach nur erkannten, dass eine Spezialisierung im zunehmenden Konkurrenzkampf mehr und mehr notwendig wurde? (Abb. 2/1)

Reichsgründung und Gründerjahre

Mit der Reichsgründung 1871 ist für Buchhandel und Verlage die Möglichkeit gegeben, ihre Veröffentlichungen nun im ganzen Deutschen Reich abzusetzen. Allgemein führt dies im Verlagsbuchhandel zu einer Ausweitung der Geschäftstätigkeit und zu einer zunehmenden Spezialisierung. Vor allem auf die juristischen Verlage trifft dies zu. Die neuen Reichsgesetze, zum Beispiel die 1877 in Kraft tretenden Reichsjustizgesetze und die 1878 erlassene Rechtsanwaltsordnung, treiben die Zahl der neu zu publizierenden Titel in die Höhe und führen zur Neugründung zahlreicher Verlage. Aber auch an den zunehmenden Studentenzahlen im Bereich der Rechts- und Staatswissenschaften zeigt sich dieser Boom und nicht zuletzt am Bau neuer Gerichtsgebäude. Durchaus geschäftsfördernd wird sich für J. Schweitzer Sortiment ab Ende der 1880er Jahre der ganz in der Nähe gebaute bayerische Justizpalast am Herzoggarten vor dem Karlstor erweisen, dessen feierliche Einweihung 1897 erfolgt.⁸

München – Sitz der Buchkultur

Die „*Adressbücher des Deutschen Buchhandels*“⁹ verzeichnen 1893 für die Stadt München bei einer Einwohnerzahl von 349.000 insgesamt 178 mit dem Thema Buch befasste Firmen. Zur Jahrhundertwende sind es schon 214 Geschäfte bei 407.000 Einwohnern. 1910 ist die Bevölkerungszahl auf 539.000 gestiegen, und die Liste der im Adressbuch verzeichneten Buchhandlungen umfasst bereits 264 Namen. Das heißt, auf ungefähr 2.000 Einwohner kommt damals ein Buchladen oder Verlag. München entwickelt sich zum regelrechten Buchzentrum, zum drittichtigsten Standort des deutschen Buchhandels nach Berlin und Leipzig, und läuft damit dem bisher auf dieser Position liegenden Stuttgart den Rang ab. Dieser Entwicklung zuträglich ist auch das Wachstum der Münchner Universität, an der viele namhafte Forscher lehren und arbeiten. Deren Ergebnisse werden in den neu gegründeten Verlagen publiziert und verbreitet. München etabliert sich als beliebter Verlagsstandort. Der Verlag C.H. Beck zog beispielsweise 1889 von Nördlingen nach München um, und Duncker & Humblot schafft sich hier 1912 neben Berlin einen zweiten Standort, um später zeitweise sogar ganz hierher zu ziehen.

Buch und Recht

Schon in Zeiten, als der Buchdruck noch nicht erfunden war, gab es zahllose Handschriften, mit deren Hilfe Gesetze, Rechtsauffassungen und -auslegungen festgehalten und verbreitet wurden. Nach der Gutenbergschen Wende waren es neben theologischer Literatur und Grammatiken wiederum vorwiegend juristische Publika-

tionen, mit denen Handel getrieben wurde. Und bis heute gehört es zur Arbeit von Juristen, Schriftsätze zu verfassen, Urteile zu schreiben, Bescheide zu fertigen usw.

Mit dem Zeitalter der Aufklärung etablierte sich schließlich das neue Medium Zeitschriften. Juristische Fachzeitschriften gibt es seit dem Ende des 18. Jahrhunderts, seit der Gründung des Deutschen Kaiserreiches im Jahr 1871 nahm die Zahl der Neugründungen von Zeitschriften im Allgemeinen, aber auch von juristischen Fachzeitschriften stark zu. Das lag zum Teil daran, dass „die Rechtsvereinheitlichung zahlreiche neue Rechtsformen, neue Verwaltungsstrukturen und eine neue Justizverfassung mit sich brachten, die ihrerseits einen höheren Informationsbedarf hervorriefen, der durch geeignete Zeitschriften befriedigt werden konnte.“¹⁰ Es kam zu einer wahren „Zeitschriftengründungseuphorie“. Um 1900 erschienen 159 juristische Fachzeitschriften! Doch nicht alle konnten sich am Markt behaupten und viele verschwanden nach wenigen Ausgaben wieder. Daneben gibt es aber auch einige, die die Zeiten überstanden haben und bis heute erscheinen.

Angesichts der geschilderten Entwicklungen dürfte die Spezialisierung auf den juristischen Sortimentszweig bei J. Schweitzer nahegelegen haben, da diese Art von Publikationen wohl schon immer einen guten Teil der Verkaufsware ausgemacht hatte. Noch im Jahr 1886, beginnen die beiden Buchhändler und Verleger auch mit der Herausgabe von juristischen Zeitschriften wie zum Beispiel der dreimal im Monat erscheinenden „*Bayerischen Gemeindezeitung*“ (Abb. 2/2) und der „*Juristischen Monatschrift*“.

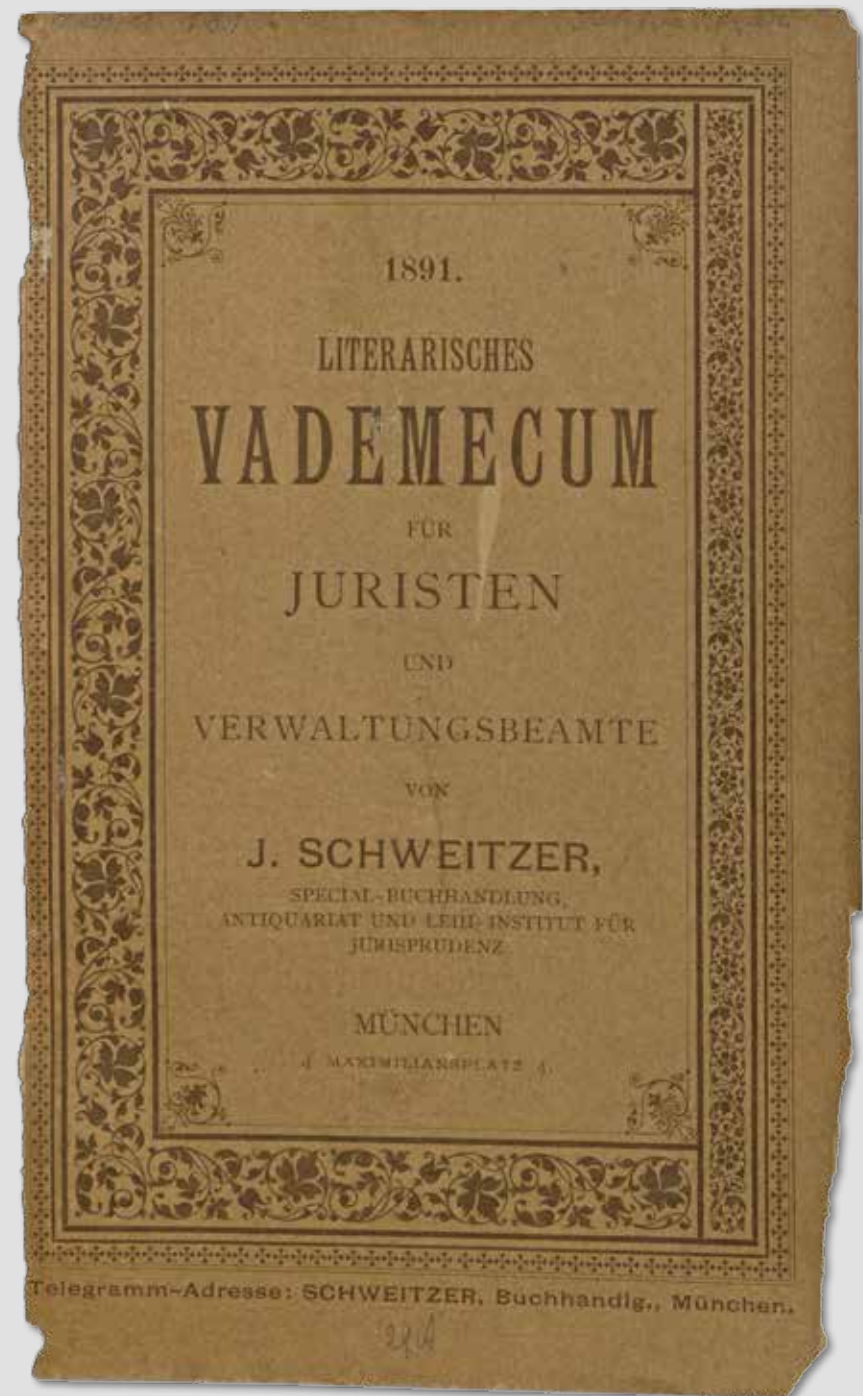
1887 können wir dem Adressbuch entnehmen, dass Josef Eichbichler und Franz Heigl weiter expandieren. Sie firmieren jetzt auch als „Karl v. Lama's Nachfolger“. Der Buchhändler und Politiker Karl Joseph Lothar Theobald Ritter von Lama hat sich offenbar zumindest von seinem Münchner Geschäft getrennt und an Eichbichler und Heigl verkauft.¹¹

Am 6. September 1887 kommt nun auch Josef Eichbichler unter die Haube, er heiratet in Aschaffenburg, woher die Braut stammt, Mathilda Müller. Das Paar wird drei Kinder bekommen. Es hat sich kein Bild von Eichbichler erhalten, wir haben aber eine kurze Beschreibung seines Äußeren von Arthur Sellier aus dem Jahr 1893: „Er war ein noch jüngerer Mann“, heißt es da, „wenige Jahre älter als ich, von sympathischem Aussehen, schlank, blond und mit klaren blauen Augen.“¹²

Doch auch wenn das private Glück hier seinen Auftakt nimmt, nur kurze Zeit später trennen sich die beiden Geschäftspartner. Ab 1888 wird Josef Eichbichler Alleininhaber sowohl des Sortiments, wie auch des Verlages. Heigl führt bis zu seinem Tod am 7. Mai 1924 36 Jahre lang das Antiquariat „Karl von Lama's Nachfolger“ in der Schönfeldstraße 1 weiter.

**Titel der ersten Ausgabe des
Vademecum von 1891,**
Abb. 2/3 (Bayerische Staatsbibliothek)

sammenstellung aller relevanten juristischen Titel, geordnet in die Bereiche Rechts- und Staatswissenschaften, Broschüren-Literatur und einen Anzeigenteil. Zudem ist es mit einem Register versehen. Das „Vademecum“ ist wertvolles und hilfreiches Nachschlagewerk für den juristischen Alltag, jederzeit zur Hand und durch einen Bändel praktisch am Schreibtisch zu befestigen. Gleichzeitig ist es eine Bestellhilfe, da die Seiten problemlos herausgerissen und in der Buchhandlung zur Bestellung hinterlegt werden können. Anders ausgedrückt: Eichbichler hat ein perfektes Instrument der Kundenbindung und ein zusätzliches Serviceangebot entwickelt, dessen Wert bis heute – wenn auch in digitaler Form – Bestand hat.





Die Ära Sellier

Vorgeschichte

Der neue Besitzer von J. Schweitzer Sortiment und J. Schweitzer Verlag ist Louis August Arthur Sellier. Seine Vorfahren stammen aus Paris. Bereits sein Großvater hatte jedoch Frankreich verlassen, um der Einberufung zu den napoleonischen Truppen zu entgehen. Die Familie ließ sich zunächst in Leipzig nieder, wo sie die Zündhütchenfabrik Sellier & Bellot gründete. Auf dem 1859 erworbenen Rittergut Gruben in Oberschlesien wird am 15. November 1860 Arthur Sellier geboren. Er wächst in Jena auf und wird zweisprachig in Deutsch und Französisch erzogen. Nach dem frühen Tod der Mutter lebt er bereits mit sieben Jahren in einem Internat. Als sein Vater während der Gründerzeit durch die sogenannte „Zuckerkrise“ sein gesamtes Vermögen verliert, beendet Arthur Sellier daraufhin das Gymnasium nicht mehr, sondern beginnt 1877 eine Buchhändlerlehre. Bis 1883 dauert die Lehrzeit bei der wissenschaftlichen Buchhandlung Alfred Lorentz in Leipzig. In seinen Lebenserinnerungen schildert Sellier seinen Lehrherren: „Alfred Lorentz hatte sein Geschäft in der damaligen Zeit des ungeschützten Ladenpreises auf dem Prinzip des ‚großen Umsatzes bei kleinem Nutzen‘ aufgebaut. Es wurde rücksichtslos geschleudert und Rabatte von zehn, 16 zwei Drittel, 20 bis 25 Prozent gewährt“¹³ – es ist die Zeit vor Einführung der Buchpreisbindung. Als Personal beschäftigte Lorentz vor allem Auszubildende. Doch trotz dieser „Lehrlingszüchtere“, wie Sellier es nennt, lernt er viel und bemüht sich aktiv um anspruchsvollere Aufgaben. Aus seinen Zeichnungen erfahren wir auch einiges über den Arbeitsalltag eines Buchhändlers in dieser Zeit. Für den jungen Mann beginnt der lange Arbeitstag im Sommer um sieben Uhr am Morgen und endet erst um sieben Uhr abends, im Winter ist es eine Stunde weniger. Das ist anstrengend, trotz der anderthalb Stunden Mittagspause! Auch am Sonntag wird das Geschäft für zwei Stunden geöffnet, zu Messezeiten sogar den ganzen Tag. Eine Urlaubsregelung gibt es nicht, freie Tage müssen „aus dem Prinzipal herausgequetscht werden.“

Sellier leistet seinen Militärdienst, den einjährigen Freiwilligendienst, beim 2. Hanseatischen Infanterie-Regiment in Hamburg ab. Im Anschluss zieht er nach Heidelberg, um in der Buchhandlung Bangel & Schmitt ein Volontariat zu absolvieren.¹⁴ Einer seiner Volontärkollegen ist Georg Thieme, der spätere Gründer des Thieme Verlags. Viel Geld verdient der junge Mann damals nicht, er ist von einer reichen, aber geizigen Hamburger Tante abhängig, die zu allem Übel für das „Krämergeschäft“ Buchhandel nur Verachtung übrig hat. Da im Heidelberger Geschäft häufig Englisch gesprochen wird, nimmt Arthur Sellier Privatunterricht, um die für ihn neue Fremdsprache zu lernen. Im Anschluss geht er 1882 noch für ein Jahr nach Bonn und

arbeitet dort in der Buchhandlung eines Herrn Behrendt.¹⁵

Die Arbeitssituation als Angestellter befriedigt Arthur Sellier jedoch nicht. Als sich ihm daher durch die Vermittlung eines alten Freundes die Möglichkeit auftut, sich an einer neuzugründenden Buchhandlung in Turin zu beteiligen, greift er zu. Gemeinsam mit dem fast gleichaltrigen Hugo (Ugo) Rosenberg gründet er am 15. November 1883 die Firma Rosenberg & Sellier, Libreria Internazionale. Ein geeignetes Geschäftslokal zu finden, ist nicht leicht, da im darauffolgenden Jahr eine große internationale Industrie- und Gewerbeausstellung in Turin stattfinden soll und der Run auf Geschäftsräume groß ist.

Das Sortiment der neuen Buchhandlung ist international, Bücher in italienischer, deutscher, französischer und englischer Sprache werden geführt, Schwerpunkte sind Medizin, Naturwissenschaft und Technik. Obwohl Arthur Sellier bereits 1892 wieder aus dem Turiner Geschäft aussteigt, bleibt sein Name der Firma erhalten und bis heute existiert dort unter dem Namen Rosenberg & Sellier ein gleichnamiger Verlag.

München – Kauf der Buchhandlung J. Schweitzer

Nachdem sich erste Pläne, weiter in Italien zu bleiben und in Rom eine Buchhandlung zu übernehmen, nicht recht verwirklichen lassen, gibt Arthur Sellier schließlich im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“ ein Inserat auf, dass er in Deutschland eine entsprechende Existenz sucht. Es gehen eine Vielzahl von Angeboten ein, aus denen ihm sehr schnell eine Offerte aus München ins Auge sticht. Das Angebot scheint reell, und auch seine Frau ist von der Vorstellung nach München zu ziehen angetan.

Am Freitag, den 7. April 1893 um 9 Uhr betritt Arthur Sellier zum ersten Mal die Buchhandlung J. Schweitzer am Maximilianplatz 4. Besonders beeindruckend erscheinen ihm die Räumlichkeiten dort allerdings nicht: Das Geschäft „hatte zwei nicht sehr große Schaufenster, von denen das eine neben der Eingangstür zu dem tiefen, schmalen Laden diesem Licht verlieh, das andere dem daneben sich befindenden ebenfalls schmalen Privatbüro. Durch dieses musste man gehen, um in die rückwärtigen Räume zu gelangen. Diese bestanden aus einem engen dunklen Gang, an dessen Wänden rechts und links sich mit Antiquariat gefüllte Regale befanden. Dieser Gang führte in eine lange nach dem Hof zu gelegene helle Glasgalerie, die links ebenfalls Antiquariatsregale enthielt, rechts die Packtische. Von ihr führte eine Glastür in den Hof. Von der Glasgalerie gelangte man in ein einstöckiges Hinterhaus, das aus zwei ziemlich großen Räumen, durch eine Treppe verbunden, bestand, die zum Teil ebenfalls noch Antiquariat beherbergten, zum Teil andere Büchervorräte, namentlich solche für die juristische Mietbücherei. Alles machte einen sehr gediegenen, wenn auch räumlich etwas beschränkten Eindruck.“¹⁶

Trotzdem gefällt ihm die Buchhandlung und man wird handelseinig. Und so wird die Buchhandlung J. Schweitzer für einen Kaufpreis von 62.000 Mark, 40.000 davon als Anzahlung, der Rest in dreijährigen Raten zu zahlen, an Arthur Sellier verkauft. Der Kauftermin wird auf den 1. April 1893 zurückverlegt. Sellier telegraphiert umgehend an seine Frau: „Kauf in München abgeschlossen, sofort mit Packen beginnen, eintreffe morgen.“¹⁷

Sellier, der für seine Geschäfte in Italien die preußische Staatsbürgerschaft abgelegt, die italienische aber nie angenommen hatte, war de facto staatenlos, ein Zustand der vor dem Ersten Weltkrieg allerdings noch kein Problem darstellte. Das Reisen ist damals in ganz Europa sogar ohne Pass möglich. Trotzdem beantragt er jetzt seine Einbürgerung und wird damit Deutscher Staatsbürger und Bürger der Stadt München.

Der neue Inhaber übernimmt die Buchhandlung mit allen Beständen, dem Inventar und auch dem vorhandenen Personal. Das sind damals der erste Gehilfe Karl Amslinger, der zweite Gehilfe Karl Burkhardt und der erst 21-jährige Gehilfe Karl Seitz, der seit dem 1. April 1892 in der Firma ist. Karl Amslinger ist ein sehr erfahrener Buchhändler und auch Karl Burkhardt kennt sich im Sortiment und mit der Kundschaft bestens aus. Beide haben ihren Arbeitsplatz im Laden. Ihre Fachkenntnisse sind vor allem in der Anfangszeit enorm wichtig, denn Arthur Sellier muss sich erst in das für ihn neue Fachgebiet der Rechts- und Staatswissenschaft einarbeiten. Karl Seitz ist im Hinterhaus im Antiquariat und in der Mietbücherei tätig. Zu dieser Zeit führt die Buchhandlung auch noch nicht-juristische Literatur, und zu Weihnachten 1893 gibt es ein daher weihnachtlich dekoriertes Schaufenster, das die Kundschaft anlocken soll. Aber bereits im folgenden Jahr verkauft Arthur Sellier diese Restbestände an ein Antiquariat und konzentriert sich nun ganz auf sein Spezialgebiet. Den Firmennamen J. Schweitzer ergänzt er um den Zusatz „Sortiment“.

Erfolge

Arthur Sellier fasst in München nicht nur beruflich Fuß, sondern macht auch gesellschaftlich von sich reden. Er lernt rasch die angesehenen Verleger Oskar Beck und Julius Lehmann kennen und befreundet sich mit ihnen. Geschäftlich hat er ein gutes Gespür und verbucht schon bald Erfolge. Auch wenn immer wieder jüngere Kollegen versuchen, ihm mit den Neugründungen von juristischen Fachbuchhandlungen Konkurrenz zu machen, kann er sich gegen sie behaupten. Als sein Gehilfe Karl Amslinger nach Würzburg wechselt, um sich dort ebenfalls mit einer juristischen Fachbuchhandlung selbständig zu machen, befördert er Karl Seitz, der sich sehr bewährt hat, auf dessen Position. Auch damit beweist er ein gutes Gespür, denn Seitz wird insgesamt über 50 Jahre beim J. Schweitzer Sortiment bleiben, später auch als Prokurist und Teilhaber.

Und es gibt noch einen weiteren Mitarbeiter, Arthur Sellier beschreibt ihn „als wichtige Persönlichkeit“. Es ist der Reisende, damit bezeichnet man einen Handelsvertreter, Herr Linder. Er bereist für die Firma ganz Bayern und besucht Gerichte und Behörden, Anwälte, Notare und andere. Linder ist bereits ein älterer Herr, „von sehr stattlichem Äußeren, wohlbeleibt“, – das gilt damals als seriös –, und er trägt einen auffällenden Knebelbart¹⁸. Der Schriftsteller und Jurist Ludwig Thoma nimmt ihn sogar zum Vorbild für eine literarische Figur in seiner autobiographischen Erzählung „Anfänge“, in der Thoma seine erste Zeit als Anwalt in der Kleinstadt Dachau in den 1890er Jahren beschreibt. Als er dort nach fünf Tagen immer noch keinen Klienten hat, ist er hocherfreut, als es endlich bei ihm klingelt. Doch der hochgewachsene und wohlbeleibte Mann mit dem altbayerischen Knebelbart stellt sich dann als Vertreter der Buchhandlung J. A. Maier & Sohn heraus, deren Spezialität die Anlage von Bibliotheken für „Herren Notare und Rechtsanwälte bei Gewährung von Teilzahlungen ist“, wie der junge Thoma der Visitenkarte entnehmen kann. Wir wollen ihn aber im Original hören und damit die damalige Geschäftsidee des Außendienstlers von J. Schweitzer Sortiment kennenlernen:

„Seh'gn S', Herr Dokta, dös is dös, was Sie brauchen. De Wand da drüben, de muaß ganz zuadeckt sei mit lauta Büacha. Erschtens“ – er streckte den Daumen aus – „brauchan Sie wirkliche juristische Büacha – dös krieg'n manacha – zwoatens“ – er gab den Zeigefinger dazu – „brauchan Sie Entscheidunga – mir hamm antiquarisch a paar Sammlunga – drittens“ – und jetzt kam der Mittelfinger – „drittens, da gibt's so Amtsblätter und alte Verordnungsblätter, de ja koan Wert nimmer hamm, aba de san hübsch groß, in blaue Pappadeckel eibund'n, und macha an recht'n Krawall, de nehman si großartig aus in da Kanzlei. De krieg'n S' von uns drein, an achtz'g Bänd für zwölf Mark!“

Thoma lässt sich auch wirklich zum Kauf auf Kredit überreden, bereut dies aber noch am selben Abend. Als jedoch am nächsten Tag tatsächlich ein erster Kunde in seinem Büro steht und ihm einen Auftrag erteilt und gleich eine üppige Anzahlung dalässt, fragt er sich doch, wie das zugehen kann und die Antwort seines Klienten verblüfft ihn:

„Ich wollte nämlich nach München fahren und dort zu einem Anwalt gehen, aber in der Bahn ... wissen Sie ... da war ein Herr... ein gebildeter Mann, so militärisch hat er ausgesehen...“ Der Lehrer zwirbelte mit der Hand einen imaginären Schnurr- und Knebelbart ..., ...wie ein alter Soldat und auch in der Sprechweise... nicht wahr ... Und ja, wir sind ins Gespräch gekommen, wie man eben eine Unterhaltung beginnt, und da erzählte ich dem Herrn von meinem Prozeß...“

„Richtig, dem Herrn erzählten Sie ...“

„Daß ich nach München fahre, um einen Anwalt aufzusuchen, und da sagte er zu mir: Was wollen Sie denn in München? Wissen Sie denn nicht, daß ein ausgezeichnete Anwalt hier ist? Er meinte nämlich hier...“ Der Lehrer machte eine Verbeugung.

„Bitte!“ sagte ich ruhig.

„Ja, und der Herr erzählte von Ihnen in sehr schmeichelhafter Weise und er sagte, es sei ein Glück, wenn sich in der Provinz so gute Anwälte niederlassen, Sie entschuldigen, Herr Doktor, wenn ich das so wiedererzähle, aber...“

„Bitte!“ sagte ich ruhig.

„Sie müssen schon öfter für den Herrn Prozesse gewonnen haben?“

„Möglich“, log ich. „Momentan natürlich kann ich mich nicht erinnern...“

„Ein auffallend großer Mann mit einem militärischen Bart“, wiederholte der Lehrer und zwirbelte einen unsichtbaren, martialischen Bart ...

„Hm! Ich kann mir ungefähr denken...“

„Er war, wenn ich so sagen darf, sehr energisch. Wie der Zug hier anhielt und ich ... Sie entschuldigen, Herr Doktor, weil ich Sie doch nicht kannte ... und ich wußte noch nicht, ob ich aussteigen sollte, da hat er mich gewissermaßen hinausgeschoben und hat mir meinen Mantel und meinen Regenschirm hinausgereicht und er sagte immer: Sie müssen zu dem Anwalt hier gehen. Das ist der rechte Mann für Sie, und er sagte: Sie werden mir ewig dankbar sein, denn sehen Sie, sagte er, in der Großstadt, da hat man nicht das Interesse und die Zeit, da werden Sie kurz abgefertigt sagte er, – und da ist der Zug schon weggefahren, und ich bin dagestanden. Ja, und der Herr hat noch zum Fenster herausgesehen und hat mir gewunken... hm... ja... und da bin ich eben zu Ihnen gegangen ... und wenn ich so sagen darf, ich bin eigentlich froh...“

„Seien Sie unbesorgt, Herr Lehrer, ich werde energisch für Ihr Recht eintreten...“

(...)

„Ob ich mich an den Mann erinnerte, der einen so befehlenden Ton hatte, wenn er die Bestellung einer Bibliothek erzwang oder zaghafte Klienten zum richtigen Anwalt schickte? Es sollte mehr solche Männer geben!“¹⁹

Nachdem sich J. Schweitzer Sortiment unter der Leitung Arthur Selliers ausgesprochen gut entwickelt, gelingt es ihm schließlich fünf Jahre später, auch den J. Schweitzer Verlag von Josef Eichbichler zu erwerben. Eichbichler hat noch auf dem Sterbebett seine Frau angewiesen, so Arthur Sellier in seinen Erinnerungen, „den Verlag, wenn ich ihn erwerben wollte, mir zu überlassen und mir in keiner

Weise Schwierigkeiten zu machen. Zu seinem Vertreter hatte er den auch mir befreundeten Verleger J.F. Lehmann bestimmt“²⁰

Zusammen mit Lehmann wird der Verkaufswert des Verlags auf 80.000 Mark festgesetzt, die Hälfte in bar, die andere Hälfte in jährlichen Raten zu zahlen. Ob sich dieses Geschäft lohnen wird, darüber hat zumindest J.F. Lehmann seine Zweifel. Doch Arthur Sellier will den J. Schweitzer Verlag „unter gar keinen Umständen [...] in andere Hände übergehen lassen.“ Wovon Lehmann damals noch nichts weiß: Sellier plant ein neues Projekt, die Herausgabe von Julius von Staudingers Kommentar zum geplanten Bürgerlichen Gesetzbuch. Ein Projekt, da ist sich Arthur Sellier sicher, „das auszubauen meine nächste wichtige Aufgabe sein mußte.“²¹

Das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) und sein Kommentar – der „Staudinger“

Arthur Sellier hält Wort: „Es begannen nun Jahre rastloser Tätigkeit“, so erinnert er sich später, „Sortiment und namentlich Antiquariat wurden ausgebaut, der Verlag mehr und mehr erweitert.“²² Es ist eine Herkulesaufgabe, noch vor Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs im Jahr 1900 den Kommentar dazu zu erarbeiten. Die fachliche Leitung liegt bei Julius von Staudinger, dem ehemaligen Senatspräsidenten des Münchner Oberlandesgerichts, der Sellier auch bei der Mitarbeitersuche behilflich ist.

Die Verkündigung des Bürgerlichen Gesetzbuches bringt der Branche insgesamt einen vergleichbaren Entwicklungsschub wie die Reichsgründung 1871. Bereits im Vorfeld erscheint eine Vielzahl von neuen Buchtiteln. Als das Bürgerliche Gesetzbuch dann 1900 in Kraft tritt, nimmt die Veröffentlichung zivilrechtlicher Titel noch einmal zu. Von dieser Entwicklung profitiert auch J. Schweitzer Sortiment. Bereits 1898, noch im Jahr des Verlagskaufs, bringt Arthur Sellier die erste Auflage des unter Fachleuten sogenannten „Staudinger“ heraus, der sich zum wichtigsten Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch entwickeln wird und bis heute immer wieder erweitert und aktualisiert wird. Obwohl es zu Julius von Staudingers Kommentar einige Konkurrenz gibt – Sellier nennt die Zahl sieben, darunter sehr namhafte Herausgeber – kann er sich durchsetzen. Immerhin ist Staudinger seit Juli 1888 Senatspräsident am Oberlandesgericht München und wird im April 1900 königlicher Geheimer Rat. Außerdem gelingt es Verleger Sellier, neben der inhaltlichen Qualität auch, das Gesamtwerk stets auf dem allerneuesten Stand zu halten. Er bringt immer nur recht kleine Auflagen auf den Markt. Die rund 1.500 Bücher sind schnell ausverkauft und werden innerhalb weniger Jahre wieder neu aufgelegt. Bereits 1904 erscheint eine zweite Auflage in völlig neu bearbeiteter Form, 1907 die dritte und im Jahr darauf bereits die vierte. 1909 kommen dann innerhalb eines Jahres die fünfte und sechste

**Lenbachplatz
Ecke Sophienstrasse um 1910,
Abb. 3/1 (Stadtarchiv München)**

Auflage des in der Zwischenzeit auf acht Bände mit 7.000 Seiten angewachsenen Werkes heraus.

Arthur Sellier setzt als Verleger jedoch nicht nur auf diesen Erfolgstitel, sondern bringt diverse weitere Periodika in seinem Verlag heraus, der wirtschaftlich prosperiert und ihn zu einem wohlhabenden Mann macht. Das nach wie vor jährlich erscheinende „Vademecum“ etwa und der „Terminkalender für bayerische Juristen“ eignen sich hervorragend zur Eigenwerbung und für Anzeigen anderer juristischer Verlage, so dass sich darüber ein Teil der Entstehungskosten finanzieren lässt.

Aber auch das J. Schweitzer Sortiment vernachlässigt der Verleger nicht. Dessen Kundschaft erstreckt sich mittlerweile auf ganz Bayern und darüber hinaus. Immer wieder gelingt es, das Antiquariat durch den Erwerb bedeutender Bibliotheken aus Nachlässen zu erweitern. Und auch die Mietbücherei floriert: Jedes Jahr, wenn der dreiwöchige „Staatskonkurs“, so der Name der großen bayerischen juristischen Staatsprüfung, stattfindet, gehen die Referendare in Klausur. Ihre Aufgaben sind schwierig, aber es ist ihnen erlaubt, beliebig viel Literatur zu benutzen. Und die gibt es bei J. Schweitzer Sortiment zum Ausleihen. Nach der Prüfung erscheint ein Verzeichnis, in dem die ehemaligen Leih-Bücher zu herabgesetzten Preisen zum Kauf angeboten werden, damit sich die angehenden Juristen mit dem Notwendigen ausstatten können.

Zwei Umzüge

Im Juni 1900 steht für das Unternehmen ein Umzug an: Die Geschäftsräume, die man seit 1872 am Maximiliansplatz nutzt, sollen wie der ganze Gebäudekomplex abgerissen werden und einem Neubau weichen. Am Karlsplatz 29 (ab 1906 umbenannt in Lenbachplatz 1) findet die Buchhandlung eine neue Bleibe. Sehr günstig gelegen, in unmittelbarer Nähe zum Justizpalast. Allerdings ist dort zunächst kein Platz für den Verlag, der nun räumlich vom Sortiment getrennt in der Arcostraße angesiedelt ist. (Abb. 3/1) Beide Standorte sind, was den benötigten Raum betrifft, nicht optimal. Vor allem für das Lager müssen Räume dazu gemietet werden. Arthur Sellier sucht nach einer neuen Adresse und wäre auch zum Kauf bereit. Das ist aber in der Nähe des Justizpalasts schwierig bis unmöglich. Deshalb greift er 1913 sofort zu, als er erfährt, dass das Wohnhaus in der Ottostraße 1a zum Geschäftshaus umgebaut werden soll. Der Eigentümer, Sanitätsrat Dr. Meyer, baut die Räume nach den Wünschen Selliers um: Im Erdgeschoss entsteht ein geräumiger Laden mit vier großen Schaufenstern. Außerdem wird ein einstöckiges Hinterhaus angebaut und der gesamte Hof unterkellert. Die ausbetonierten Kellerräume sind nun als Lagerräume zu gebrauchen. Die Innenausstattung wird elegant in Eiche gefertigt und als Re-



**Der erste Autobus in München,
im Jahr 1907,
(© Autobus Oberbayern GmbH)**



**Stellwagen in München
im Jahr 1904,
(© Autobus Oberbayern GmbH)**

**Das Vadecum von 1910 mit
zeitgemäßer Jugendstilornamentik,**
Abb. 3/3 (Archiv des Unternehmens)



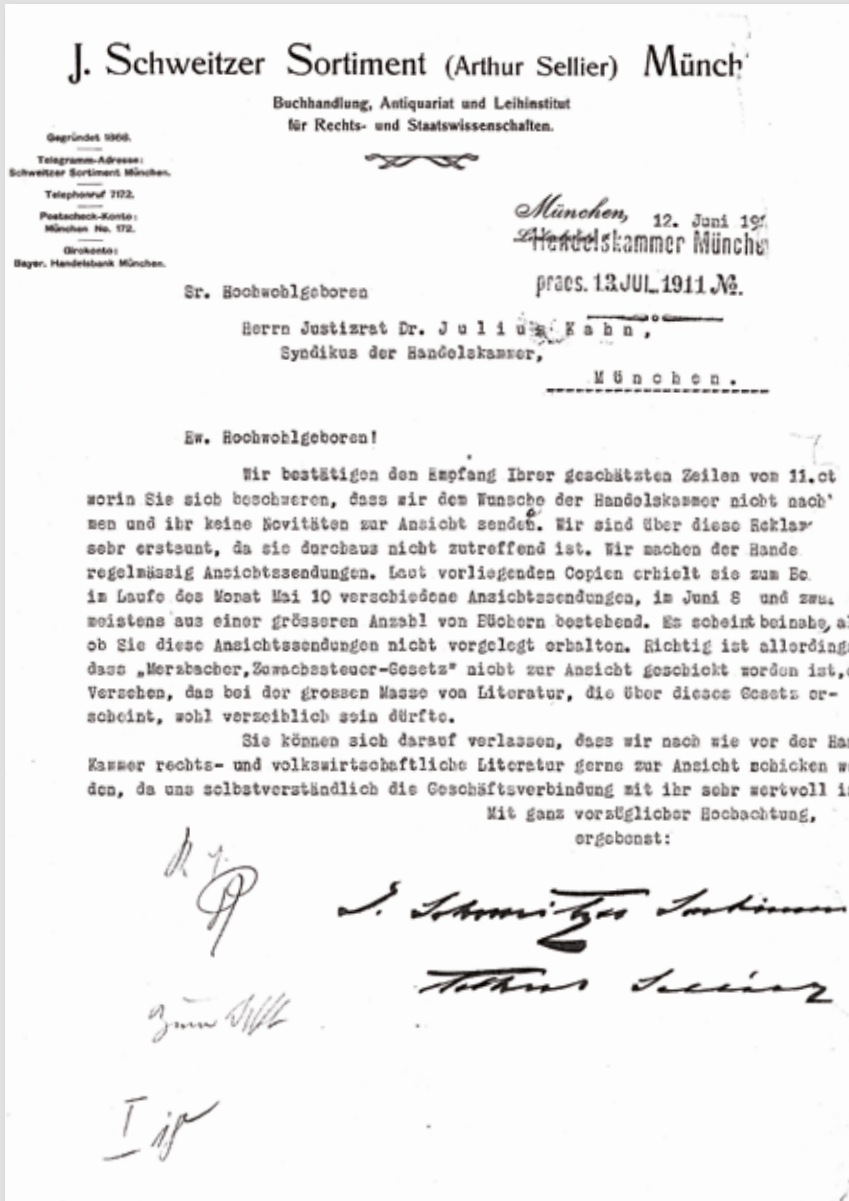
gale kommen die flexiblen und praktischen Lipmann-Regale von Wolf, Netter & Jacobi zum Einsatz, damals das Nonplusultra im Bibliotheksbau. Mit dieser Ausstattung ist man in München die führende Buchhandlung. Im ersten Stock befindet sich nun die Buchhaltung für Verlag und Sortiment und die Leitung des Antiquariats. Hier wird auch noch der Verlag untergebracht.

**Alles in einer Hand:
J. Schweitzer Sortiment und Verlag bis zum Ersten Weltkrieg**

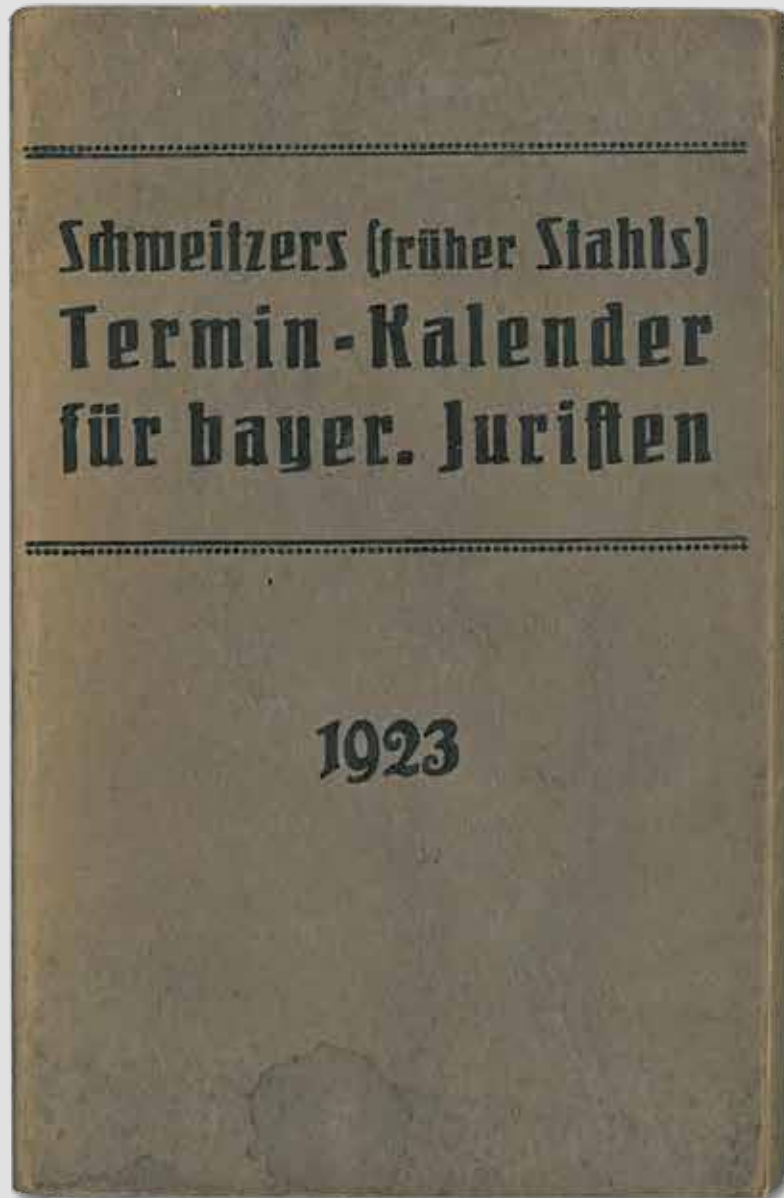
Als Arthur Sellier im Juli 1911 einen Beschwerdebrief von Dr. Julius Kahn, dem Syndikus der Handelskammer München erhält, der beklagt, dass ihm keine Novitäten von Schweitzer mehr zugesandt werden, ist er überrascht. Er antwortet sofort und beteuert, dass Schweitzer regelmäßig an die Handelskammer Bücher zur Ansicht versendet und mutmaßt, dass diese dem Justizrat wohl nicht vorgelegt werden. (Abb. 3/2) Der Vorfall zeigt, wie wichtig den Behörden die Zusammenarbeit mit J. Schweitzer ist und wie wichtig das Unternehmen diese Kontakte nimmt. Auch in den Ständevertretungen der Buchhändler engagiert sich Arthur Sellier: Bereits vor 1900 wird er in den Vorstand des Münchner Buchhändlervereins gewählt, und er nimmt regelmäßig an der Leipziger Buchhändler-Osternmesse teil. Seit Ostern 1902 engagiert er sich im Deutschen Verlegerverein und im Börsenverein der Deutschen Buchhändler.

Die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg ist eine gute Zeit für die Geschäfte bei J. Schweitzer. Das liegt unter anderem am Einsatz und am Verhandlungsgeschick Arthur Selliers. Als in Preußen eine Änderung der Prüfungsordnung für Referendare ansteht, reist er mit den für die Prüfung relevanten Textausgaben, die er im Verlagsortiment hat, nach Berlin und spricht beim preußischen Innenministerium vor. Dort findet man die Werke hervorragend, man stört sich lediglich am Verlagsort München. Preußische Studenten sollen aus preußischen Büchern lernen. Sellier reagiert sofort: Er eröffnet umgehend eine Verlagsfiliale in Berlin, noch ohne Personal und eigene Räume, die Geschäfte führt eine Berliner Buchhandlung unter seinem Namen. 1913 kauft er die rechtswissenschaftlichen Verlage A.G. Sebald in Nürnberg und 1914 den Verlag H. W. Müller in Berlin hinzu. (Abb. 3/3)

Eine weitere Neuerung zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts ist der Kauf einer eigenen Druckerei. Bis 1909 werden die J. Schweitzer-Verlagswerke bei verschiedenen Druckereien in und um München produziert. Die wichtigsten, wie der „Staudinger“ und die „Bayerische Gemeindezeitung“, druckt die Firma Dr. Franz Datterer



Antwortschreiben auf eine Reklamation von 1911,
Abb. 3/2 (Archiv des Unternehmens)



Das Vademecum aus dem Jahr 1923 in einer dünnen Inflationsausgabe,
Abb. 3/4 (Archiv des Unternehmens)

& Cie GmbH in Freising. Als Kommerzienrat Datterer gegen Ende seines Lebens in finanzielle Schwierigkeiten gerät, haben seine Erben großes Interesse an einem Verkauf der Druckerei und treten mit diesem Vorschlag an ihren größten Kunden heran. Arthur Sellier ist eigentlich nicht interessiert, doch nachdem sich zu diesem Zeitpunkt sein siebzehnjähriger Sohn Robert bereit erklärt, eine Ausbildung zum Buchdrucker zu machen, kauft er schließlich im März 1909 das Unternehmen.

Beide Söhne Arthur Selliers interessieren sich zu seiner großen Genugtuung für das Familienunternehmen. Arthur Louis Sellier jun. besucht 1907 die Höhere Handelsschule in Neuchâtel und beginnt ein Jahr später seine Buchhändlerlehre in Bern in der befreundeten Buchhandlung A. Francke, wo er sich mit Hans Brockhaus, dem Sohn des gleichnamigen Verlegers, anfreundet – auch die Väter kennen sich gut. Ab dem 1. April 1909 setzt Sellier jun. seine Ausbildung bei J. Schweitzer Sortiment am Lenbachplatz fort. Im Anschluss an seine einjährige Militärzeit absolviert er ein Volontariat im Antiquariat von Otto Harassowitz in Leipzig, wechselt dann in die große Kommissionsbuchhandlung F. Volckmar und zum Kommissionär von J. Schweitzer Herr Franz Wagner, beide ebenfalls in Leipzig ansässig. Ab 1914 arbeitet er wieder in München im väterlichen Unternehmen, vor allem im Sortiment. Mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs wird Arthur Louis Sellier jun. zum Militärdienst eingezogen.

Sein Bruder Robert beginnt 1909 als Lehrling bei Dr. F. P. Datterer & Cie in Freising, wo er bis 1910 bleibt, und wechselt dann nach Leipzig, um dort an Heinrich Julius Mäasers Technikum für Buchdrucker eine Ausbildung zu machen, die er 1913 mit bestandener Gehilfenprüfung abschließt. Bevor auch er im August 1914 als Soldat in den Ersten Weltkrieg einrücken muss, beginnt er als Maschinenmeister in der Buchdruckerei von Spamer in Leipzig zu arbeiten – zur damaligen Zeit eine der größten Buchdruckereien in Deutschland – und besucht danach in Wien noch die Graphische Versuchs- und Lehranstalt, wo er im Sommer 1914 seine Prüfung als Buchdrucker ablegen kann.

Beide Söhne sind also hervorragend auf ihre künftigen Aufgaben vorbereitet und beide haben das Glück, die Jahrhundertkatastrophe, den Ersten Weltkrieg, zu überleben.

Erster Weltkrieg und Nachkriegszeit

„Da begann am 1. August 1914 der I. Weltkrieg und warf alle Pläne, Aussichten und Hoffnungen über den Haufen. Der Buchhandel, zumal der wissenschaftliche, musste schwer leiden und damit auch die buchherstellende Industrie. Infolgedessen gab es während der vier Kriegsjahre wenig Arbeit. Trotzdem konnte sie nur mit Mühe ausgeführt werden, da alle wehrhaften Männer eingezogen waren und von den zuhause gebliebenen viele in die Kriegsindustrie abwanderten. Mit der Zeit wur-

den auch alle Materialien knapp, zumal solche, deren Rohstoffe aus dem Auslande stammten oder für die Kriegslieferungen notwendig waren. Wie mit den Lebensmitteln, so wurde auch hier rationiert.“²³ Soweit und so kurz der Bericht aus der Druckerei in Freising, der aber stellvertretend für die anderen Unternehmungen Arthur Selliers stehen kann. Er fasst lapidar zusammen, was die Kriegswirtschaft für ein Unternehmen dieser Art bedeutete.

Einer Werbeanzeige können wir außerdem entnehmen, dass man bei J. Schweitzer Sortiment während des Ersten Weltkriegs das Angebot um sogenannte Kriegsliteratur und Kriegskarten erweiterte. Anhand der Karten können Interessierte die Kriegsschauplätze nachvollziehen. Zusätzlich gibt es „Kriegsflaggen“ zum Aufstecken auf die Landkarten, mit denen der aktuelle Frontverlauf markiert werden kann.

Auch wer davon nichts wissen will, wird spätestens 1916 an der sogenannten Heimatfront mit den nicht mehr übersehbaren Realitäten des Kriegs konfrontiert. Die zivile Bevölkerung hungert, immer häufiger kommt es zu Protesten hungernder Frauen, die mittlerweile in der Rüstungsproduktion die Männer ersetzen müssen. Sie fordern lautstark die Erhöhung der Brotportionen. Als Folge der Unterernährung fordert eine Grippeepidemie im Winter 1916/17 Tausende von Toten in München.

Im J. Schweitzer Sortiment bleibt nur Karl Seitz als einziger männlicher Angestellter vom Kriegsdienst verschont, bis auch er 1918 einberufen wird. Da jedoch Arthur Sellier zu dieser Zeit erkrankt ist, hat er Glück und wird als unabhkömmlich zurückgestellt. Zwei andere Mitarbeiter des J. Schweitzer Sortiments kehren nicht aus dem Krieg zurück, sie sterben in Flandern.

Als Arthur Selliers Söhne Arthur Louis und Robert unversehrt aus dem Krieg heimkommen, treten sie am 18. Januar 1919 als Teilhaber in die vier Firmen ihres Vaters ein: In das J. Schweitzer Sortiment und Verlag, in die Druckerei und in den Berliner Verlag H. W. Müller. Arthur Louis Sellier übernimmt den Posten der Verlagsleitung des J. Schweitzer Verlags. Sein jüngerer Bruder Robert zieht nach Freising und übernimmt dort am 1. März die Leitung der Firma Dr. F. P. Datterer & Cie, und der verdiente Karl Seitz erhält am 1. Juli die Prokura für das J. Schweitzer Sortiment.

Münchner Revolution und Räterepublik

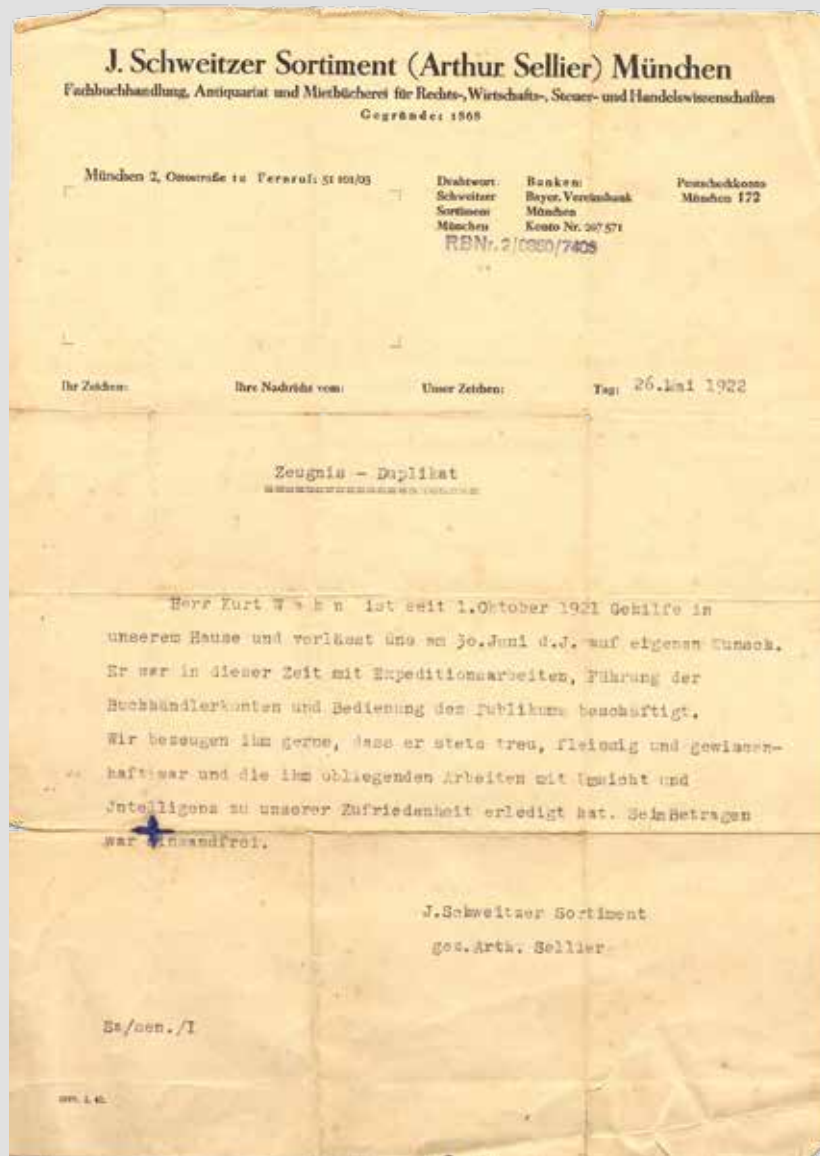
In der Stadt beherrscht damals die Politik die Schlagzeilen, an ein geregelttes Geschäftsleben ist die ersten Monate nach Kriegsende noch nicht zu denken. Bereits im Januar 1918 haben in München Rüstungsarbeiter „zur Erzwingung des Weltfriedens“ gestreikt. Doch der Krieg wird noch bis in den November hinein weitergehen. Am 7. November 1918 ruft Kurt Eisner von der USPD, der sozialdemokratischen Linken, den Freien Volksstaat Bayern aus und erklärt die Herrschaft des Hauses Wit-

telsbach für beendet. Am nächsten Tag wird Kurt Eisner vom Arbeiter-, Bauern- und Soldatenrat zum bayerischen Ministerpräsident gewählt. Doch als nur wenige Tage später, am 11. November, der Erste Weltkrieg mit dem Waffenstillstand von Compiègne endet, gelingt es den Räten in der Folgezeit nicht, ihre Vorstellungen von einem bundesstaatlich organisierten Deutschland durchzusetzen und die Zustimmung der Bevölkerung zu gewinnen. In ganz Deutschland kommt es zu teilweise gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern eines parlamentarischen Systems, den Befürwortern einer Räterepublik nach sowjetischem Vorbild und politischen Kräften des rechten Spektrums. Eisners Partei landet im Januar bei den Wahlen zum verfassungsgebenden Landtag weit abgeschlagen bei nur 2,5 Prozent der Stimmen. Die Gegensätze zwischen den politischen Gruppierungen spitzen sich weiter zu. In München brodelt es, zumal sich nun die Gegner der Republik militärisch neuformieren. Eisner wird die deutsche Niederlage und ihre harten Bedingungen zur Last gelegt, und er kämpft einen aussichtslosen Kampf gegen die sozialen Verwerfungen der Nachkriegszeit. Zehntausende Münchner leben ohne Job und ohne die geringste soziale Absicherung. Die Ermordung Eisners am 21. Februar 1919 und die Wirren der nicht einmal einen Monat dauernden Münchner Räterepublik im April sorgen dafür, dass das öffentliche Leben zeitweise völlig lahmgelegt ist.

Arthur Sellier erlebt die Kämpfe in der Innenstadt Münchens als Schaulustiger mit. Politisch steht er allerdings eindeutig auf Seite der Rätegegner, sein älterer Sohn Arthur Louis schließt sich kurzzeitig den Reichswehrverbänden an, die die Räterepublik bekämpfen.

Am Ende hinterlassen die Auseinandersetzungen eine tief gespaltene, verunsicherte Münchner Bevölkerung. Dazu kommt die Demütigung, sich als ehemalige Bayerische Hauptstadt nun nur noch als Teil der neuen deutschen Republik unter der Hoheit Berlins degradiert zu sehen. Ein fruchtbarer Boden für die weitere politische Entwicklung.

Wirtschaftlich bleibt die Lage noch lange prekär, das im kollektiven Gedächtnis wohl bis heute herausragende Ereignis der Zeit ist die Hyperinflation im Jahr 1923. Damals werden die Gehälter bei Schweitzer täglich bereits am Vormittag ausgezahlt und das „Vademecum“ erscheint in einer dünnen Inflationsausgabe. (Abb. 3/4) In Freising geben verschiedene Firmen aus Geldknappheit sogenanntes Notgeld an ihre Angestellten als Bezahlung heraus. Die Scheine werden in der ganzen Stadt und auch von den Banken angenommen. Auch die Druckerei Datterer lässt dieses Geld im Wert von sieben Milliarden Mark als Gutscheine an ihre Arbeiter ausgeben. (Abb. 3/5) Als man im Jahr 1927 das 225-jährige Bestehen der Druckerei Dr. F. P. Datterer & Cie mit einer Festschrift feiert, ist das aber schon wieder Vergangenheit. Nach den schwierigen wirtschaftlichen Jahren kehrt mit der Einführung der Rentenmark eine Zeit der wirtschaftlichen Konsolidierung ein. Auch die Geschäfte der Familie



Zeugnis, J. Schweitzer Sortiment, 1922,
 (Archiv des Unternehmens)



**Notgeld „Gutschein“
 der Firma Datterer
 1923, Abb. 3/5**

Sellier florieren wieder. 1925 bis 1931 erscheint die neunte Auflage des „Staudingers“, zwölf Bände mit ca. 9800 Seiten. Herausgeber dieser Auflage sind Felix Herzfelder, Alfred Werner, Hans Nipperdey, Leo Raape, Erwin Riezler, Karl Kober, Karl Geiler und Fritz Keidel; auch die damals bereits verstorbenen Theodor Loewenfeld und Theodor Engelmann werden noch als Mitherausgeber genannt. Die jüdischen Herausgeber werden hier zum letzten Mal mit aufgeführt. 1934 sind in der zehnten Auflage „die Namen Werner, Herzfelder, Loewenfeld und Engelmann im Stab der Herausgeber bzw. Mitarbeiter nicht mehr zu finden.“²⁴

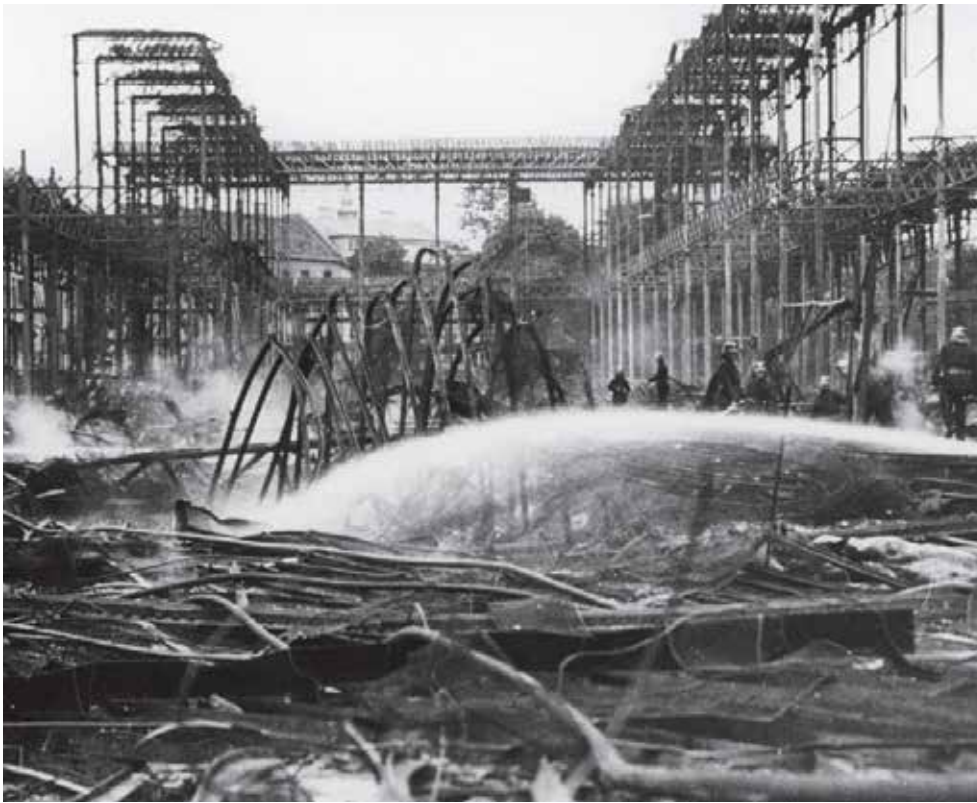
Wie schon sein Vater engagierte sich mittlerweile Arthur Louis Sellier jun. in zahlreichen Verbänden. Unter anderem ist er seit 1923 Vorsitzender des Steuerausschusses des Börsenvereins Deutscher Buchhändler.

Auch in Berlin tut sich wieder etwas: Am 1. April 1928 eröffnet die Sortiments-Filiale in der Behrenstraße, dann, weil es sich als günstiger herausstellt, zieht man in die Französische Straße 16 um. Die Geschäftsleitung mit Prokura erhält der ehemalige Münchner Angestellte Georg Blendl, der aus einem kleinen Ort in der Oberpfalz stammt und 1914 kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs seine Tätigkeit bei J. Schweitzer Sortiment aufgenommen hat.

In München herrscht im Sommer 1931 eine gewisse Aufregung. Als die Angestellten der Buchhandlung am 6. Juli, einem Montag, zur Arbeit kommen, beobachten sie ein historisches Ereignis aus nächster Nähe: Der Glaspalast im Botanischen Garten ist in der Nacht bis auf die Fundamente abgebrannt. Das Feuer war um 3.30 Uhr ausgebrochen und innerhalb weniger Stunden sind nur noch verbogene Eisenträger von dem stattlichen Gebäude übriggeblieben.²⁵ (Abb. 3/6)

²⁴<http://www.forhistiur.de/zitat/0503krach.htm> (15.11.2017).

²⁵Klaus Bäumler, Glaspalast, München, publiziert am 18.12.2006; in: Historisches Lexikon Bayerns, URL: <[http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Glaspalast, München](http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Glaspalast,_München)> (11.12.2017)



Brand des Glaspalasts am 6. Juni 1931,
Abb. 3/6 (Stadarchiv München)

Neue Zeiten

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 brechen für das Sortiment und den Verlag „schwere Zeiten“ an, wie Arthur Sellier in seinen Erinnerungen festhält. Ob das so stimmt, darf bezweifelt werden, da Sellier seine Memoiren in den 1950er Jahren verfasst hat, als es wohl kaum opportun gewesen sein dürfte, sich offen positiv über den Nationalsozialismus zu äußern.

Doch sowohl Arthur Sellier als auch sein Sohn Arthur Louis, beide zählen sich bis 1933 zum nationalkonservativen politischen Lager, pflegten bereits lange vor der nationalsozialistischen Machtergreifung gute Kontakte zu Adolf Hitler und seinen Anhängern. Der wichtigste Kontaktmann ist wohl Oberlandesgerichtsrat Theodor von der Pfordten, der zwei der Zeitschriften des J. Schweitzer Verlags herausgibt und – wie Sellier in seinen Erinnerungen schreibt – „juristischer Berater und Hauptstütze meines Verlages“ ist. Von der Pfordten, eigentlich ebenfalls deutschnational, unterstützt schon früh die NSDAP, zunächst allerdings eher im Verborgenen. 1923 aber nimmt er ganz offen am Hitlerputsch, am Marsch auf die Münchner Feldherrnhalle, teil und wird dort am 9. November 1923 als einer von 13 Putschisten von der Polizei erschossen.

Seine Teilnahme scheint nicht so spontan gewesen zu sein, wie Sellier es in seinen Erinnerungen glauben machen will. Immerhin hat er sich drei Tage vor dem Putsch noch mit Hitler persönlich zu einer Besprechung getroffen und in von der Pfordtens Manteltasche findet sich eine „Notverfassung“, die im Sommer 1923 ebenfalls unter Beteiligung Hitlers in seinem Büro beim J. Schweitzer Verlag am Lenbachplatz ausgearbeitet wurde. Von der Pfordten wäre bei einem erfolgreichen Putsch wahrscheinlich neuer Reichsjustizminister geworden.²⁶

In den Lebenserinnerungen des Historikers Karl Alexander von Müller werden diese Zusammenkünfte in von der Pfordtens Büro beschrieben: „[...] im Sommer 1923 lud er [gemeint ist Theodor von der Pfordten] mich unerwartet zu einer Besprechung in sein kleines Schriftleiterzimmer hoch oben im Schweitzerschen Verlag, mit einem Blick über die Wipfel des alten Botanischen Gartens und auf die Kuppel des Justizpalastes. Erst dort erfuhr ich, daß er an einer neuen Reichsverfassung arbeite und einiges davon in kleinstem Kreis erörtern wolle. Gottfried Feder war da und ein Freiherr von Fürstenberg aus Westfalen, der in der Landshuter Gegend ein Gut hatte. Zuletzt kam – Adolf Hitler. Er setzte sich allein an einen kleinen Tisch, wo er alle vor Augen hatte, den mir schon bekannten Revolver griffbereit vor sich. Was im Einzelnen besprochen wurde, erinnere ich mich nicht; die Übereinstimmung mit dem nationalsozialistischen Programm spielte eine große Rolle; in Zweifelsfällen warf Hitler eine rasche, befehlshaberische Entscheidung hin, doch war kein Wort darunter, das mir geblieben wäre.“ Müller beschreibt noch eine weitere Zusammenkunft im Büro des Verlages.²⁷

Arthur Sellier, seinerseits Mitglied im Vorstand der Deutschen Volkspartei, sitzt am Abend des 8. November 1923 in einer Versammlung im Münchner Bürgerbräukeller, an der auch Generalstaatskommissar Gustav von Kahr sowie weitere Mitglieder des bayerischen Kabinetts teilnehmen. Während der Rede von Kahrs stürmen Hitler und seine Anhänger den Saal und zwingen die Regierungsmitglieder mit Waffengewalt zur Zusage, sich ihrem Putsch anzuschließen.

Arthur Louis Sellier jun. wird 1933 Mitglied der NSDAP und ist Gründungsmitglied in der vom NS-Juristen Hans Frank initiierten Akademie für Deutsches Recht. Aber nicht nur inhaltlich steht er der Ideologie der Nationalsozialisten nahe, sondern auch räumlich. Seit 1936 wohnt er in Berlin und ist auch mit einem Teil des Verlages dorthin gezogen, der seit 1936 die „Zeitschrift für Wehrrecht“ von der Akademie für Deutsches Recht herausgibt.

Arthur Selliers Einschätzung, es hätte mit dem Verlag nach 1933 nur noch abwärtsgehen können, ist so nur teilweise nachvollziehbar. (Abb. 3/7) Dass die Bücher jüdischer Autoren nicht mehr verkauft und verlegt werden durften, war für ihn sicherlich ein geschäftlicher Verlust, ideologisch und menschlich, so lässt sein noch in seinen

²⁶„Arisierung“ im Nationalsozialismus: Volksgemeinschaft, Raub und Gedächtnis / (Fritz Bauer Inst., Studien- und Dokumentationszentrum zur Geschichte u. Wirkung d. Holocaust). Hrsg. im Auftr. d. Fritz-Bauer-Inst. von Irmtrud Wojak und Peter Hayes, Frankfurt/Main, 2000, darin: Susanne Meinl, S. 43ff.

²⁷Karl Alexander von Müller: Im Wandel einer Welt. Erinnerungen Band Drei 1919-1932, München 1966, S. 152f.



Arthur Sellier mit seinen sechs Kindern an seinem 75. Geburtstag im Jahr 1935, (Erinnerungen Sellier)



Das Vademecum von 1932 wirbt mit gesenkten Preise, das Vademecum in der Ausgabe von 1938 mit Zitaten von NS-Juristen, Abb. 3/7 und Abb. 3/8 (Archiv des Unternehmens)

Erinnerungen virulenter Antisemitismus vermuten, hatte er wahrscheinlich nichts dagegen einzuwenden.

Auch die Behauptung, dass man schwere Verluste erleiden würde, wenn die Nazis wie angekündigt neue Gesetze an die Stelle des BGB setzen würden und damit der „*Staudinger*“ nicht mehr gekauft würde, entbehrt in gewisser Weise der Logik. Denn auch dafür würde man Verlage brauchen, die die neuen Gesetze und Kommentare unter die Leute bringen. Und wer wäre dafür besser geeignet als ein linientreuer Verleger? (Abb. 3/8)

Dennoch befindet sich der J. Schweitzer Verlag spätestens ab 1938 in einer wirtschaftlich schwierigen Situation, und man verhandelt mit dem Verlag Walter de Gruyter über eine anteilige Übernahme, die 1939 dann auch realisiert wird.

Was die Lage für die Verlage sicher erschwert haben dürfte, war die Tatsache, dass die neuen Machthaber entschlossen sind, den „zersplitterten Zeitschriftenmarkt zu zerschlagen und durch ein mengenmäßig reduziertes wie grundlegend neuorientiertes Zeitschriftensystem zu ersetzen.“²⁸ Die Zahl der juristischen Fachzeitschriften geht bereits unmittelbar nach der Machtübernahme zurück, und in den Zeitschriften lassen sich rasch erste redaktionelle und personelle Veränderungen feststellen. Jüdische und politisch missliebige Personen werden – damals noch ohne Not – entlassen,

die neuen Machthaber mit überschwänglichen Worten gelobt. Die Forschungsliteratur spricht in diesem Zusammenhang von einer „Selbstgleichschaltung“ der Zeitschriftenverlage, die späteren staatlichen Vorschriften teilweise freiwillig zuvorkommen.

Bei J. Schweitzer Sortiment versucht man, die Ausfälle möglichst gut zu kompensieren, und verkleinert in München derweil die Geschäftsräume. Man belegt jetzt nur noch den ersten Stock des Gebäudes und das Parterre. Karl Seitz führt nun das Antiquariat im ersten Stock. An seiner Stelle hat Gustav Habecker die Leitung des Sortiments übernommen.

Mit Kriegsausbruch 1939 wird Arthur Louis Sellier jun. zum Kriegsdienst eingezogen, das zweite Mal in seinem Leben, denn er hat bereits im Ersten Weltkrieg gekämpft. Auch sein Bruder Robert muss noch einmal an die Front.

Die Folgen der alliierten Luftangriffe verschonen auch J. Schweitzer Sortiment nicht. In der Nacht zum 25. April 1944 wird das Gebäude der Firma bei einem Großangriff auf München durch Fliegerbomben völlig zerstört, wobei die Buchhandlung mit ihren 120.000 Bänden in Flammen aufgeht. (Abb. 3/9) Arthur Sellier, er ist in seinem 84. Lebensjahr, ist gesundheitlich angeschlagen und verbringt viel Zeit bei seinen Kindern oder bei diversen Kuren in Badenweiler und anderen Orten. So erreicht ihn



Bei dem Bombenangriff auf München wurde auch das J. Schweitzer Sortiment vollständig zerstört,

Abb. 3/9 (Stadtarchiv München)

die Nachricht von der Zerstörung bei seinem Sohn Arthur Louis, der zwischenzeitlich in Gelnhausen Kommandeur einer Wehrmachtseinheit geworden ist. Als Sellier nach München zurückkehrt, findet er seine Angestellten in einem Zimmer des neuen Justizpalastes untergebracht, das ihnen vom Präsidenten des Oberlandesgerichts zur Verfügung gestellt worden ist. Etwas später kann J. Schweitzer Sortiment in „bescheidene Räume“ in der Neuhauserstraße 50 umziehen. Karl Seitz tritt aus dem Geschäft aus und Gustav Habecker hat nun die alleinige Leitung. 1944 schaltet man eine letzte Anzeige in der Zeitschrift „Deutsches Recht“.

Mit dem Kriegsende endet auch die Ära Sellier bei J. Schweitzer Sortiment. Die Familie bekommt zunächst weder für das Betreiben der Druckerei in Freising, noch für das Führen der Buchhandlung die nötige Erlaubnis. Die Druckerei wird für drei Jahre verpachtet, die Buchhandlung an Gustav Habecker verkauft. Ab 1949 konnte Robert Sellier die Leitung der Druckerei wieder übernehmen. Der Verlag, der in Berlin im unzerstörten Verlagsgebäude von de Gruyter untergebracht war, blieb in der Hand der Familie Sellier und wurde von Arthur Louis Sellier weitergeführt.

Kapitel 4 1945 bis 1970

Neuanfang und Wiederaufbau: Gustav und Maria Habecker



Gustav Habecker wurde am 11. Oktober 1897 in München geboren, er ist 1945 48 Jahre alt. Nach einer Ausbildung zum Buchhändler und diversen Stationen bei Buchhandlungen in der Stadt kommt er zum J. Schweitzer Sortiment, wo er seit 1939 die Gesamtprokura hat. Er erlebt die Zerstörung der Buchhandlung am 25. April 1944 fast hautnah mit.

Auch wenn die OHG, bestehend aus Vater und Söhnen Sellier 1945 noch besteht, verkaufen Arthur Sellier sen. und Robert Sellier das J. Schweitzer Sortiment im September 1945 an Habecker. Zu groß ist wohl die Unsicherheit, ob sie es wegen ihrer persönlichen Verstrickungen in das nationalsozialistische System jemals weiterführen dürften. Am 28. März 1946 erfolgt der Eintrag der Firmenübergabe ins Handelsregister. Das Geschäftsvermögen beträgt zu diesem Zeitpunkt 25.000 RM, der Jahresumsatz wird auf 200.000 RM geschätzt. Gustav Habecker ist politisch nicht belastet und bekommt daher als einer der ersten Buchhändler in München problemlos die Erlaubnis zum Verkauf von „Newspapers, periodicals, books or pamphlets, other publications, Book-store, Secondhand bookdealer, Lending Library“.²⁹(Abb.4/1)

Doch womit beginnt Habecker sein Geschäft, was verspricht er sich von diesem Kauf? Die Verkaufsräume, ihre Ausstattung und vor allem die Bücher liegen in Schutt und Asche. Es ist allein der gute Name von J. Schweitzer Sortiment und die fachliche Kompetenz, die ihm den Neuanfang ermöglichen. Habecker knüpft an die Vorkriegszeit an und bietet Mietbücher für Rechts-, Steuer- und Handelswissenschaften an. Auch das Antiquariat betreibt er weiter und sucht überall nach Angeboten von Büchern aus den Gebieten Rechtswissenschaft, Volkswirt- und Betriebswirtschaft. Zusätzlich bezeichnet er seine Firma aber auch als Reisebuchhandlung.

Kampf um den guten Namen:

Das J. Schweitzer Sortiment in der sowjetischen Besatzungszone

In Berlin, im Sowjetischen Sektor, entwickelt sich derweil etwas, was Gustav Habecker nicht gefallen kann: Die Berliner Filiale des J. Schweitzer Sortiments ist ebenfalls durch Kriegseinwirkungen zerstört worden und ihr Geschäftsführer Georg Blendl nach München zurückgekehrt. Doch der ehemalige Handelsbevollmächtigte der Firma Walter Würzner kümmert sich um die Geschäfte und erhält am 27. Juni

MG/IC/88

Diese Urkunde ist nicht übertragbar und muß auf Verlangen der Alliierten Behörde vorgezeigt oder abgeliefert werden.

This Record is not transferable and must be shown or surrendered on demand of Allied Authority.

To be filled out by Registering Authority

MILITÄRREGIERUNG – DEUTSCHLAND

Nachrichtenkontrolle
Information Control

Urkunde der Registrierung
Record of Information Control Registration

Gustav Habecker, Munich, Neuhauserstr. 50
(Name) (Address)

ist/sind bei der Militärregierung registriert zwecks Ausübung folgender Tätigkeit(en):
has/have registered with Military Government to conduct the following activity/activities:

Registering Authority will fill in activity or activities indicated on Registration Form.

sell newspapers, periodicals, books or pamphlets, other publications, book-stores, secondhand book dealer, lending library

in Munich, Neuhauserstr. 50
at (Business address or address)

unter dem Namen J. Schweitzer Sortiment, Inh. G. Habecker.
under the Name (Trade name, or name of firm)

Es ist ihm/ihr/ihnen bekannt, daß er/sie diese Tätigkeit(en) nur gemäß allen Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften und Anweisungen der Militärregierung und des Nachrichtenkontrollamtes ausüben darf/dürfen. Es ist ihm/ihr/ihnen bekannt, daß die Genehmigung zur Ausübung dieser Tätigkeit(en) von der Militärregierung jederzeit allein nach ihrem Ermessen widerrufen werden kann, und daß es ihm/ihr/ihnen obliegt, über alle Gesetze, Verordnungen, Vorschriften und Anweisungen der Militärregierung unterrichtet zu sein und diese strengstens zu befolgen.

The registrant understands that he may conduct such activity only in conformity with all Laws, Ordinances, Regulations and Instructions of Military Government and District Information Control Units. He understands that permission to conduct such activity may be revoked by Military Government at its sole discretion. He understands that it is his responsibility to be informed about and to obey strictly all Military Government Laws, Ordinances, Regulations and Instructions issued.

[Signature]
Walter Würzner, Capt. Inf.
Trade Name and rank of All. Officer

Munich 9.10.45, M.G. Det. No. 2, 213.
(Date) (Date)

Die Lizenz der Militärregierung im Jahr 1945 für Gustav Habecker als einer der ersten Buchhändler Münchens Bücher zu verkaufen,
Abb. 4/1 (Archiv des Unternehmens)

1945 vom Bezirksamt Mitte die treuhänderische Verwaltung übertragen. Würzner möchte jedoch die Buchhandlung unter eigenem, politisch unbelastetem Namen weiterführen und darf das laut Bescheid vom 12. Dezember 1945 auch: „Mit Rücksicht darauf, dass die Beibehaltung der Firmenbezeichnung wegen der nationalsozialistischen Einstellung und Parteizugehörigkeit sämtlicher Inhaber dieser Firma für sie nicht tragbar ist, genehmigen wir mit Zustimmung des Amtes für Volksbildung, dass die Firma unter der Bezeichnung: Walter Würzner, Buchhandlung spez. Rechts- und Staatswissenschaft geführt wird.“³⁰ Von dieser Entwicklung berichtet Würzner immer wieder in persönlichen Briefen nach München.³¹ So informiert er beispielsweise im Sommer 1949 Habecker auch darüber, dass es nun wieder ein J. Schweitzer Sortiment unter der Verwaltung der Treuhand in Berlin gibt. Als Gustav Habecker dann am 26. November 1949 im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel aus Leipzig folgende Anzeige lesen muss: „Die Firma J. Schweitzer Sortiment ist in ihren alten Räumen Berlin W8, Französische Str. 13 [...], wieder als Buchhandlung und Antiquariat für Rechts-, Staats- und Wirtschaftswissenschaften neu errichtet worden“, sieht er sich zum Handeln gezwungen. Er ist von dieser Entwicklung unangenehm überrascht, hat er von der Familie Sellier doch die alleinigen Namensrechte für seine Münchner Buchhandlung erworben. In den nächsten Wochen muss er nun die neue Konkurrenz fürchten und zeigt sich als streitbarer Unternehmer. Er beauftragt einen Anwalt mit dem schwierigen Unterfangen, sein Recht durchzusetzen. Doch Deutschland ist noch in Besatzungszonen aufgeteilt, die Zuständigkeiten der Gerichte und Behörden sind nicht klar definiert und so müssen mehrere nahezu gleichlautende Briefe an unterschiedliche Stellen gesendet werden, bis sich endlich ein Amt des Vorgangs annimmt. Das fragliche Geschäft liegt im sowjetischen Teil Berlins und so bekommt Gustav Habecker 1950 vom Amtsgericht Berlin-Mitte Bescheid, dass die Firma J. Schweitzer Sortiment unter Zwangsverwaltung steht und auf Grund des Gesetzes zur Einziehung von Vermögenswerten der Kriegsverbrecher und Naziaktivisten enteignet und derzeit in Volkseigentum überführt wird. Die Buchhandlung soll künftig als Zweigbetrieb der Berliner Buchhandlungsgesellschaft m.b.H. weitergeführt werden. Da die Wege der Bürokratie zwischen den verschiedenen Besatzungszonen lang sind und die Kommunikation schwierig ist, wird ein Anwalt in Berlin als weiterer Mittelsmann eingeschaltet. Er hat den Auftrag, die Situation vor Ort zu sondieren und kann nach kurzer Zeit nach München Entwarnung melden: Der Geschäftsführer der Buchhandlungsgesellschaft bekräftigt, dass man nicht die Absicht habe, die Buchhandlung unter dem Namen Schweitzer weiterzuführen, sondern als Leibnitz-Sortiment, allerdings weiter als Fachbuchhandlung für juristische Werke. Nach diesem aufregenden Intermezzo kann sich Gustav Habecker nun wieder ganz dem Aufbau seiner Münchner Buchhandlung widmen. Und das muss er auch, denn an unerwarteter Stelle entsteht eine neue Konkurrenz-

³⁰⁺³¹Briefwechsel Würzner mit Habecker, Archiv des Unternehmens.



Neubau in der Ottostrasse 1954 mit dem Firmensignet als Fassadengestaltung
 Abb. 4/2 (Bayerische Staatsbibliothek München/Bildarchiv.)



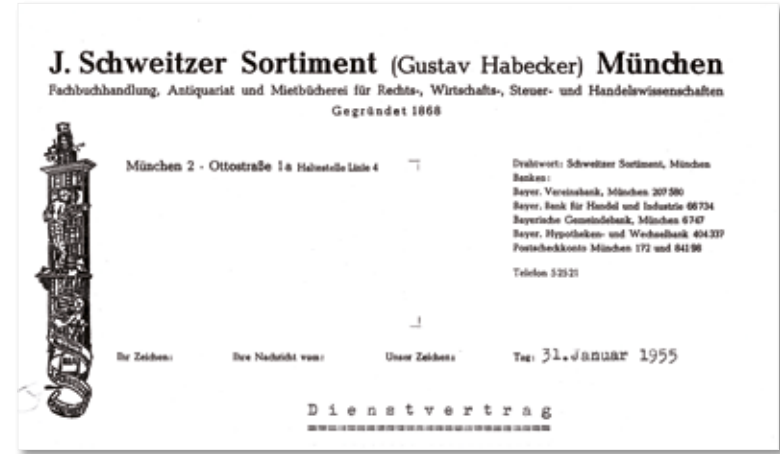
Innenraum des Ladengeschäfts mit der Gestaltung einer „Bücherstube“ mit Kachelofen und Sitzgelegenheiten in den 50er Jahren,
 Abb. 4/3 und 4/4 (Archiv des Unternehmens)

situation für J. Schweitzer Sortiment: Der ehemalige Geschäftsführer der Berliner Filiale Georg Blendl übernimmt in München in unmittelbarer Nachbarschaft eine Buchhandlung, die bald auch einen Bereich für juristische Literatur führt.

Ottostraße 1 – Trümmerbeseitigung und Wiederaufbau

Noch vor allem anderen möchte Gustav Habecker aber gerne wieder umziehen, am liebsten zurück an die traditionsreiche Adresse in der Ottostraße. Und so nutzt er die sich ihm bietende Gelegenheit, als die Brüder Volkardt den Wiederaufbau des Gebäudes und des ganzen Blocks planen, und beteiligt sich an der Finanzierung dieses Neubauprojekts. (Abb.4/2) Das ist eine wichtige unternehmerische Entscheidung Habeckers. Gemeinsam mit zwei Anwälten und einem Arzt wird er „Baugeldzuschüssler“³² und finanziert den Neubau mit 40.000 DM. Dafür lässt sich Habecker im Mietvertrag festschreiben, dass es keine Vermietungen an andere Buchhandlungen in der Nähe geben darf und dass eine bereits bestehende Buchhandlung am Lenbachplatz nicht mit einem Schild als Juristische Fachbuchhandlung für sich werben darf.

Kapitel 4 1945 bis 1970



Briefbogen mit dem Firmensignet von Schweitzer in den 50er Jahren.
 In Anlehnung an das Bild der Bücherwurm von Carl Spitzweg,
 Abb. 4/5 (Archiv des Unternehmens)

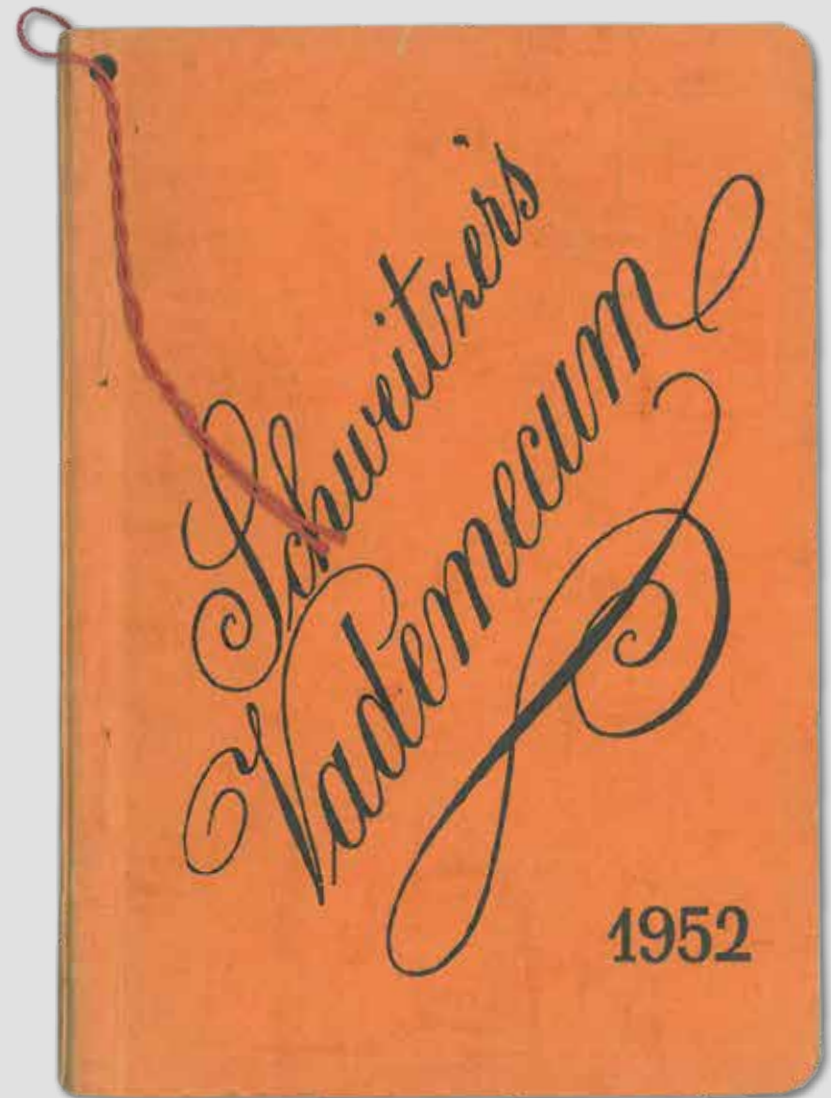
1950 erhält Maria Habecker, sie ist drei Jahre älter als Habecker, die Einzelprokura. Sie hat ihren Mann beim Wiederaufbau der Buchhandlung seit Jahren unterstützt. Vor dem Baubeginn stehen zunächst einmal drei Wochen Schutträumen. Am 6. Oktober kann dann das Richtfest für das neue Gebäude in der Ottostraße 1a begangen werden. Es ist in sensationell kurzer Zeit von 120 Tagen in „neuzeitlicher Schüttbauweise“ erstellt worden, wie die „Süddeutsche Zeitung“³³ in einem ausführlichen Artikel berichtet. Nach siebenjährigem Exil in der Neuhauser Straße zieht man wieder an die alte Adresse. Die Süddeutsche mutmaßt, dass das Haus in Zukunft wohl den Namen „Schweitzer-Haus“ tragen werde, da die Buchhandlung einen Großteil des Gebäudes belegt.

Architekt des Neubaus ist der Regierungsbaumeister Hans Obermaier. Er beschreibt das Gebäude und seinen Fassadenschmuck folgendermaßen: „Fassadengestaltung in bodenständiger, dem Altstadtcharakter angepasster Art, mit gediegener, jedoch äusserst wirkungsvoller Reklamewirkung unter Verzicht von grellem Neonlicht. Hauptwirkung durch 8 1/2 m hohes Marmormosaik der Firma Karl Radlbeck. Auf einer Staffelei vor einem riesigen Regal ein ‚Bücherwurm‘ nach Art von Spitzweg in einem dicken Buch schmökern, während darunter ein Bub einen weiteren Stapel Bücher herbeibringt. Darunter als Hinweis auf die juristische Fachbuchhandlung das Bürgerliche Gesetzbuch und ein Schriftband mit dem Firmennamen in Paragraphenform.“³⁴ (Abb. 4/5) Dieses Bild wird dann auch als Firmensignet auf dem Schweitzer Briefpapier und im „Vademecum“ verwendet. Auch für die Innenausstattung ist Obermaier zuständig und er nennt sie einen der „gediegenst ausgestatteten

Läden Münchens“. Mit viel Liebe zum Detail wird die neue Buchhandlung, die damals größte der Stadt, eingerichtet. Mit der Innenausstattung lässt Habecker die Vorkriegszeit und die Blüte Münchens als Bücherstadt wiederaufleben. Damals gab es in München Kunstbuchhandlungen und Bücherstuben,³⁵ die mit ihrer „kultivierten“ Einrichtung den Kunden zum Verweilen und geruhsamen Betrachten der prachtvollen Bände und literarischen Neuerscheinungen einluden. Abseits vom Lärm des Alltags hatte ihr Inneres manchmal mehr Ähnlichkeit mit einem Wohnzimmer, als einem Ladenlokal. (Abb. 4/3)

Ein damaliger Auszubildender bei J. Schweitzer Sortiment, der spätere Hamburger Buchhändler Gernot W. Elmenhorst, beschreibt seinen Chef Gustav Habecker als ungemein fähigen Buchhändler, strengen Prinzipal und als Bayer mit Herz und Seele, dem auch eine gewisse Bauernschläue und Schlitzohrigkeit nicht abgehen. Das belegt er mit der folgenden Anekdote aus seinen Münchner Lehrjahren: „Am Samstag schlossen zu der Zeit die Läden um 12 Uhr. Um auch sicher zu gehen, dass wir Lehrlinge rechtzeitig ins ersehnte Wochenendvergnügen kämen, musste dem Chef an diesem Tag um die fragliche Zeit der Schlüssel vom Schreibtisch genommen werden, damit wir den Laden rechtzeitig zusperren konnten. Doch wie oft hatten wir die Rechnung ohne den Wirt – sprich Chef – gemacht. Steifbeinig wanderte er durch das Geschäft, ging zur Ladentür, öffnete sie und sagt mit einem fast entschuldigenden Unterton: ‚Buam, loßt’s den Loden auf, i möchte d’ Glock’n läuten hörn.‘ So standen wir dann, zwei Lehrlinge und er andächtig vor dem Geschäft, hörten dem Glockenläuten zu und nur zwei hofften, dass sich kein Kunde mehr zu uns verirrt.“³⁶ Auch der große Ofen, der den Verkaufsraum in der Ottostraße dominiert, ist Stoff für Erinnerungen. Verziert mit Motiven aus der Jurisprudenz hat er hauptsächlich eine dekorative Funktion. Erst als eines Tages die Heizung ausfällt, betätigt sich Werner Fränzel, der damalige Prokurist, ganz praktisch, zerkleinert einige Paletten und heizt damit den Kaminofen an. Die Mitarbeiter machen an diesem Tag ihr Teewasser darauf warm und legen Äpfel in die Röhre. Und vielleicht bedauert der eine oder andere, dass der Ofen nicht immer in Gebrauch ist. (Abb. 4/4)

1952 erscheint zum ersten Mal seit dem Krieg, nach zehnjähriger Unterbrechung, das „Vademecum“. Es wird für eine Schutzgebühr von 1,50 DM abgegeben, für Schweitzer Kunden ist es kostenlos. (Abb. 4/6) Es ist der 47. Jahrgang von „Schweitzer’s Vademecum für Justiz und Verwaltung“. Mittlerweile sprengt die Ausdehnung des Sortiments auf weitere Wissensgebiete den Rahmen der bisherigen Ausgaben und so wird ergänzend „Schweitzer’s Literaturbericht für Wirtschaft und Praxis, Abteilung: Wirtschaft“ herausgegeben. Zunächst in einem etwas größeren Format als das juristische „Vademecum“, aber schon bei der nächsten Ausgabe passt man das



Die erste Ausgabe des Vademecum nach dem Krieg 1952,
Abb. 4/6 (Archiv des Unternehmens)

Format an die bewährte Form an und behält diese auch für die nächsten Jahre bei. 1953 wird in der Buchhandlung zusätzlich eine Auslieferungsstelle für den Datterer Verlag eingerichtet. Ralf Walther tritt am 1. April 1955 als Geschäftsführer für das Ladengeschäft ein. Als weitere Ergänzung zum juristischen „*Vademecum*“ erscheint 1956 erstmals das „*Vademecum*“ für Wirtschaft und Steuern. Es werden jetzt abwechselnd jeweils im Frühjahr das Wirtschafts- und im Herbst das juristische „*Vademecum*“ herausgegeben. Für die Bearbeitung ist jeweils eine Person verantwortlich, die aber beim Korrekturlesen und bei der Anzeigenwerbung Unterstützung erhält. Besonders wichtig ist immer der schnelle und pünktliche Versand an die Kunden auf der ganzen Welt.

1960 erhalten „die verdienten Mitarbeiter“³⁷ Joachim Freygang und Ralf Walther Prokura. Zwei Jahre später, am 7. November 1962, stirbt Gustav Habecker in seinem 65. Lebensjahr. Seine Frau und seine Tochter Renate führen die Buchhandlung weiter.



Ein Jubiläum

Leider erlebt Gustav Habecker die Hundertjahrfeier des Unternehmens 1968 nicht mehr. Vielleicht geht es aber noch auf seine Anregung zurück, dass Prokurist Joachim Freygang eine erste Chronik schreibt. Diese erscheint in einer Auflage von 100 Stück. Für das Jubiläum wird sogar ein eigenes Signet entworfen: die Initialen J. Schweitzer Sortiment bilden ein Paragrafenzeichen und werden mit Waage und Schwert auf einem Buch angeordnet.



Jubiläumsausgabe des Vademecums 1968 anlässlich des 100jährigen Betriebsjubiläums,

Abb. 4/7 (Archiv des Unternehmens)

Schweitzer Sortiment wird eine unabhängige Fachbuchhandlung unter dem Dach des Verlags C.H.Beck

Anfang des Jahres 1971 gibt es eine kleine Feier in den Ladenräumen der Ottostraße. Dr. Heinrich Beck und sein Sohn Dr. Hans Dieter Beck sind die Gastgeber. Grund ist der Verkauf der Buchhandlung an den C.H.Beck Verlag. 1972 tritt Dr. h.c. Wolfgang Beck in den Verlag C.H. Beck ein, übernimmt diesen nach dem Tod des Vaters Heinrich Beck im Frühjahr 1973 gemeinsam mit seinem Bruder Hans Dieter Beck als persönlich haftender Gesellschafter und wird so auch Mitinhaber von J. Schweitzer Sortiment. Der Inhaberwechsel wird von den Kunden kaum bemerkt, nicht zuletzt deshalb, weil der Firmennamen unverändert bleibt und der Betrieb wie gewohnt weiterläuft. Die Geschäftsleitung hat weiterhin Prokurist Ralf Walther inne, für den Sortimentsbereich ist Anne Meier als 1. Sortimentlerin verantwortlich. Aufmerksame Beobachter können in der Folgezeit jedoch eine Verbesserung des firmeneigenen Marketings feststellen. Rundschreiben etwa werden mit Unterstützung des C.H.Beck Verlags drucktechnisch qualitativ hochwertiger hergestellt und es gibt zunehmend Sonderangebote.

Die Produktion anderer Verlage, vor allem im Bereich Recht, Wirtschaft und Steuern, wird nun genauer verfolgt. So kann es durchaus sein, dass Herr Dr. Hans Dieter Beck am Wochenende in den Geschäftsräumen die Produkte der Konkurrenz in aller Ruhe begutachtet. J. Schweitzer Sortiment soll aber eine unabhängige Buchhandlung bleiben, denn in der Branche beobachtet man genau, ob das Geschäft nun von C.H.Beck bevorzugt behandelt wird. Das würde vor allem bei Neuerscheinungen ins Gewicht fallen, wenn es darum geht, diese den Kunden als erste zur Verfügung zu stellen. Die Bibliothekare bestellen nämlich immer bei demjenigen Buchhändler, der am schnellsten liefern kann. Aber sowohl bei Schweitzer als auch bei Beck geht es immer ganz korrekt zu. J. Schweitzer Sortiment nützt seine neue Position nicht aus, ja es wird sogar ganz bewusst die Devise ausgegeben, die Auslieferung einschlägiger juristischer Werke wie zum Beispiel des „*Schönfelder*“ oder des „*Palandt*“ nur ja nicht zu früh an das Münchner Geschäft zu versenden!

Umzug in die Marsstraße

Lange würde man am alten Standort allerdings nicht mehr bleiben, das war bereits während der Kaufverhandlungen klar gewesen. Relativ unvermittelt kam die Kündigung für die beiden Ladengeschäfte im September 1970. Eine englische Firma hat den Häuserblock am Lenbachplatz gekauft und die Gebäude aus den Fünfzigerjahren sollten jetzt einem repräsentativen Geschäftshausneubau weichen. Es ist zwar noch ein bisschen Zeit bis zum Baubeginn, aber mit der Suche nach neuen Geschäftsräu-



**Marsstraße 4,
Standort Schweitzer
Sortiment,**

Abb. 5/1 (Archiv des Unternehmens)



men muss sofort begonnen werden. Denn bereits damals ist es im prosperierenden München kein leichtes Unterfangen, geeignete Räume zu finden. Mehrere Objekte werden besichtigt, die aber entweder von ihrer Lage nicht überzeugen oder räumlich ungeeignet sind. Werner Fränzel, der einzige und letzte Fachbuchhändler, der seine Kunden mit qualmender Zigarre bediente, entdeckt schließlich den Rohbau der Bayerischen Beamtenversicherung in der Marsstraße 4, der zu mieten ist. (Abb. 5/1) Das Gebäude liegt nur ungefähr 600 Meter vom alten Standort entfernt, ein Nachteil ist allerdings, dass man hier wesentlich weniger Platz hat, sowohl was den Verkaufsraum als auch was die Büros angeht. Da es keinen Keller gibt, muss außerdem das Antiquariat komplett aufgegeben werden. Deshalb veranstaltet man einen großen Ausverkauf und die Bestände werden an die Kundin bzw. den Kunden gebracht. Eine günstige Gelegenheit sich auszustatten!

Die Umgewöhnung erleichtert eine moderne Einrichtung der neuen Räume, die von einem Ladenbauer aus Düsseldorf übernommen wird. Der Jura- und der Steuerbereich sind jetzt übersichtlicher angeordnet, das macht es nicht nur den Kunden einfacher, sich zurechtzufinden, sondern auch dem bedienenden Personal. Der Umzug im Herbst 1973 wird in Etappen vollzogen: Als erstes zieht die Buchhaltung um, dann innerhalb von vier Tagen die verschiedenen Büroabteilungen. Es ist ein großes Hin- und Herpendeln und alle helfen mit. Nach nur zwei Tagen ist der Umzug des Sortiments dank guter Planung erledigt! Alle sind geschafft, aber glücklich. Am 30. November 1973

gibt es einen Eröffnungsempfang für geladene Gäste und Kunden, der sehr erfolgreich verläuft und für die Mitarbeiter eine Bestätigung ihrer engagierten Arbeit ist.

Die Hausverwaltung in der noch nicht abgerissenen Ottostraße genehmigt J. Schweitzer Sortiment noch bis zum Jahresende die Nutzung der Schaufenster und der Passage für die Ausstellung einiger Bücher. So kann man die Bestände des Antiquariats dort fast restlos verkaufen und die Kunden langsam an die neue Adresse gewöhnen.

Der Umzug ist außerdem eine hervorragende Gelegenheit, wieder einmal für den umfassenden Service von J. Schweitzer Sortiment zu werben: Zum Beispiel für die Garantie, jederzeit jeden lieferbaren Titel aus dem In- und Ausland zu besorgen. Daneben hält man natürlich das Wichtigste aus den Bereichen Justiz, Verwaltung, Wirtschaft und Steuern auf Lager. Neuerscheinungen werden schnell und kostenlos zur Ansicht an die Schweitzer Kunden versendet. Zeitschriften, die über Schweitzer bezogen werden, können dort auch eingebunden werden. Weiter beibehalten wird zudem der Miet-service für die prüfungsrelevante Literatur für das zweite Juristische Staatsexamen. Der Mietpreis wird dann bei einem späteren Kauf der Bücher angerechnet.

Allerdings wirkt sich der Umzug stark auf die Kostensituation der Firma aus. Zumal in der ersten Zeit die Kunden die neue Adresse noch nicht wirklich angenommen haben und seltener vorbeikommen. Um einer wirtschaftlichen Schiefelage frühzeitig entgegenzuwirken, schaut sich die Geschäftsleitung schon bald nach Unterstützung durch einen jungen Mitarbeiter für Ralf Walther um. Am 1. August 1974 tritt Klaus Sigmund als Assistent der Geschäftsleitung und als designierter Nachfolger von Herrn Walther bei J. Schweitzer Sortiment ein. Die Aufgaben des gelernten Betriebswirts sind klar umrissen: In erster Linie soll er für eine Reduzierung der Kosten und eine Steigerung des Umsatzes durch intensive und neue Werbekonzepte sorgen. Mindestens ebenso wichtig, aber eher längerfristig angelegt, ist der Auftrag, die Möglichkeiten des Einsatzes der Elektronischen Datenverarbeitung und die darin liegenden Chancen für J. Schweitzer Sortiment auszuloten.

Klaus Sigmund ist gelernter Verlagsbuchhändler und hat nach drei Jahren als Auslieferungsleiter beim Kohlhammer Verlag in Stuttgart noch ein Studium der Betriebswirtschaft absolviert. Als er bei Schweitzer seine Stelle antritt, ist er 30 Jahre alt. Was er vorfindet, ist eine streng hierarchisch geführte Buchhandlung mit einer auffallend großen Zahl von Mitarbeitern, es sind 78. Viele davon arbeiten allerdings nur in Teilzeit und der Altersdurchschnitt liegt bei 68 Jahren. Das liegt daran, dass man bei J. Schweitzer Sortiment damals noch fast 40 Rentner beschäftigt. In seiner Anfangszeit, so erinnert sich Klaus Sigmund „werden Rechnungen wie zum Beispiel die für den Schönfelder [noch] mit Hand geschrieben, teils zittert die Hand so, dass eine Hand die andere führen muss.“

Hier bietet sich also eine gute Möglichkeit, Kosten zu reduzieren, zumal seit der Ein-

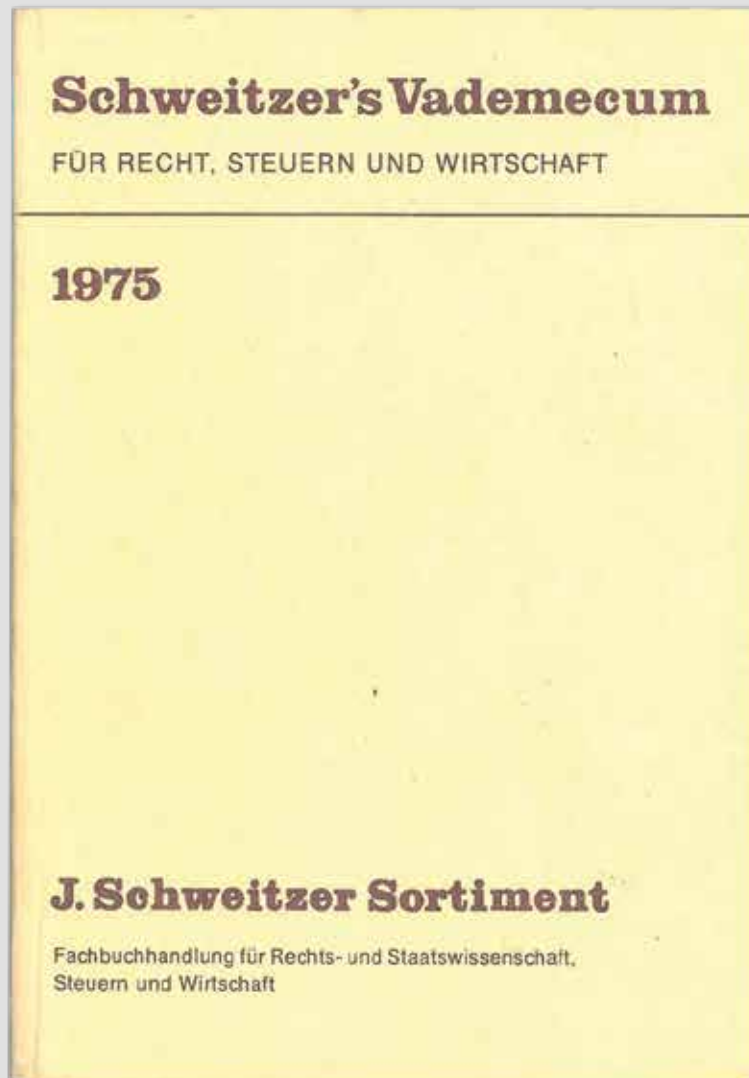
führung tariflicher Regelungen im Buchhandel die große Mitarbeiterzahl ins Geld geht. Klaus Sigmund verringert die Personaldecke drastisch, tut dies allerdings so behutsam und sozial verträglich wie möglich und versucht, immer auf die Bedürfnisse der einzelnen Mitarbeiter einzugehen. Nach nur einem Jahr ist der Altersdurchschnitt bei Schweitzer Sortiment auf 39 Jahre gesunken und man zählt nur noch 50 Mitarbeiter.

Sigmunds Leistung wird auch von seinen Vorgesetzten anerkannt, bereits nach zwei Jahren wird er 1976 zum geschäftsführenden Gesellschafter befördert und ist damit direkt den Inhabern unterstellt.

Doch seine Tätigkeit beschränkt sich nicht nur auf den Personalbereich. Klaus Sigmunds Hauptaufgabe liegt in der Modernisierung der Arbeitsabläufe. Zum Einsatz kommt damals lediglich eine Adressiermaschine der Marke Adrema. Wegen der sehr verwaltungsintensiven Abonnementkarteien und der damit verbundenen Rechnungsstellung recherchiert er nun Möglichkeiten des Einsatzes der elektronischen Datenverarbeitung. Über 25 Angebote von EDV-Herstellern werden geprüft, bis es in den Jahren 1975 und 1976 dann soweit ist: Als erste Fachbuchhandlung führt Schweitzer ein eigens für die Buchhandlung entwickeltes bildschirmorientiertes EDV-System ein. Der Computer hat damals eine Kapazität von 128 Kilobyte Arbeitsspeicher. In dem 40 Quadratmeter großen Computerraum sind auch andere Arbeitsplätze untergebracht.

Bemerkenswert ist, dass diese eigentlich exklusiv für Schweitzer entwickelte Software auch anderen Buchhandelsunternehmen – darunter direkte Konkurrenten – zugänglich gemacht wird. Aus dieser Großzügigkeit ergeben sich jedoch Vorteile für das Unternehmen. Zum einen wird die Software so kontinuierlich weiterentwickelt und zum anderen werden dadurch natürlich die Entwicklungskosten teilweise wieder eingespielt. In der Folgezeit zeigt sich noch ein dritter, ursprünglich gar nicht geplanter Bonus: Mit der kontinuierlichen Erweiterung von J. Schweitzer Sortiment zur heutigen Unternehmensgruppe Schweitzer Fachinformationen findet man in den neu übernommenen Buchhandlungen die bereits bekannte Software vor, was den Prozess der Übernahme enorm erleichtert.

Ein weiterer Vorteil der EDV ist die Möglichkeit zeitnaher Direktwerbung. Bisher hat man etwa Informationen über juristische Neuerscheinungen flächendeckend an alle Anwälte gesandt, jetzt kann man differenzierter werben und frühzeitig auf die in dieser Zeit einsetzende Spezialisierung der Kanzleien reagieren. Für die Kunden besteht der Vorteil der EDV-Einführung unter anderem in einer vereinfachten Abrechnung. Zum ersten Mal wird auch das bibliografische Material des „*Vademecums*“ auf einer Datenverarbeitungsanlage gespeichert und von ihr für das moderne Lichtsatzverfahren (Fotosatz) ausgegeben.



Vademecum 1975,
Abb. 5/2 (Archiv des Unternehmens)

Kapitel 5 1971 ff.

Das „Vademecum“ erscheint in erweitertem Umfang zum ersten Mal nun in einem Band: 1975 werden das juristische „Vademecum“ und das „Vademecum“ für Wirtschaft und Steuern im Hauptkatalog vereinigt. Es heißt jetzt ab dem 71. Jahrgang „Schweitzer's Vademecum für Recht, Wirtschaft und Steuern“. (Abb. 5/2)

1976 beschreitet man auch neue Wege in der Werbung. Seit Anfang des Jahres arbeitet man enger mit den beiden Fachbuchhandlungen Struppe + Winckler in Berlin/Bielefeld zusammen, um erstmalig eine Lizenzausgabe des „Vademecums“ mit eigenem Umschlag des jeweiligen Abnehmers herauszugeben. Anlass ist auch die Fachbuchausstellung zum Juristentag in Stuttgart, bei der die Buchhandlung Hosier den Büchertisch mit Fachliteratur übernimmt und dafür 3.000 Exemplare des erweiterten Nachdrucks des „Vademecums“ kauft.

Vor allem versucht man jedoch bei Schweitzer, den Kunden näherzukommen, dazu nutzt man auch Tagungen und realisiert dort Ausstellungen mit Fachpublikationen, um das Publikum direkt zu erreichen. (Abb. 5/3)



**Ausstellung anlässlich der
Steuerfachtagung 1979,**

Abb. 5/3 (Archiv des Unternehmens)



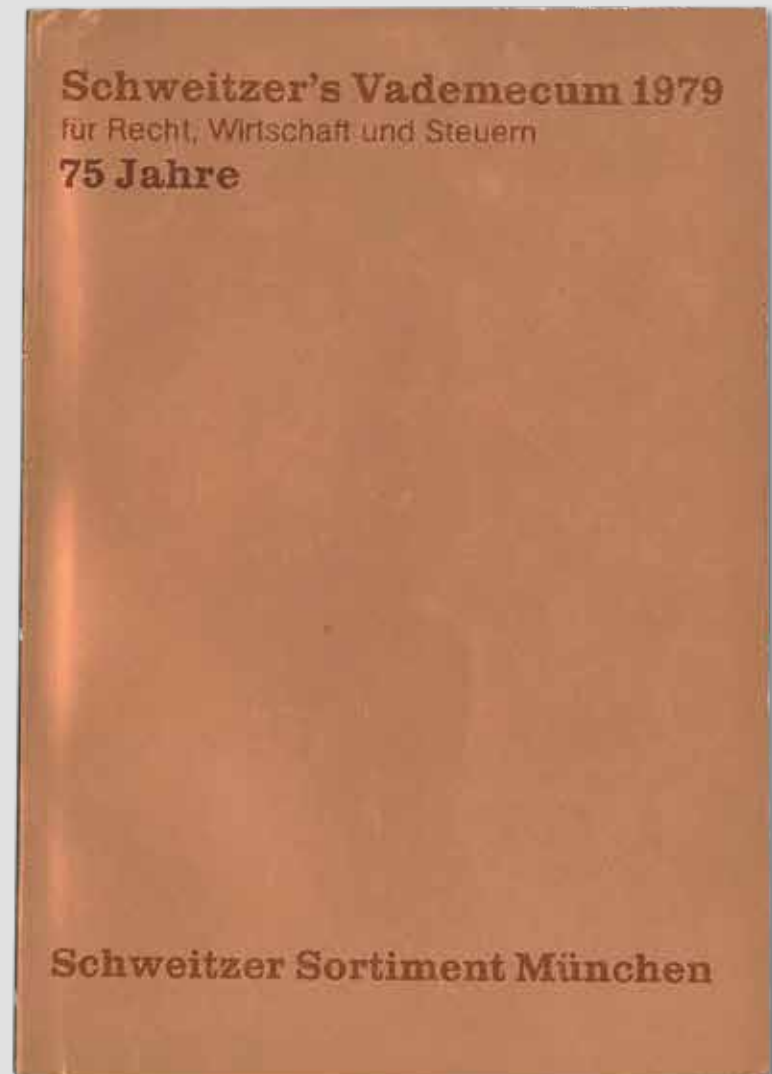
Ungeplante Erweiterung

Im Jahr 1978 beginnt mit dem Kauf der vom Konkurs bedrohten Universitätsbuchhandlung Dr. J.C. Witsch aus Köln eine Entwicklung, die schließlich zur heutigen Gruppe Schweitzer Fachinformationen führt. Die Verbindlichkeiten der Kölner Buchhandlung gegenüber ihrem Hauptlieferanten, dem Verlag C.H.Beck, sind enorm. Daher bietet sich ein Kauf durch J. Schweitzer Sortiment geradezu an, um auf diese Weise die ansonsten zu erwartenden hohen Verluste zu vermindern. Andererseits ermöglicht diese Maßnahme der renommierten Universitätsbuchhandlung Witsch ihre weitere Existenz. Bereits bei dieser ersten Übernahme etabliert Klaus Sigmund eine Vorgehensweise, die er auch bei allen folgenden Akquisitionen beibehalten wird. Sie ist geprägt von Fairness und Respekt für die Leistung der Vorgänger. Zusammen mit seinem kaufmännischen Geschäftsführer, Raimund Auer, zwei bis drei Mitarbeitern aus dem EDV- und Controllingbereich reist Klaus Sigmund an den betreffenden Standort, installiert dort gegebenenfalls die neue Software und veranlasst, wenn nötig, die Modernisierung der Geschäftsräume. Das Personal wird weitgehend übernommen und nur, wenn es absolut nötig ist, mittels natürlicher Fluktuation reduziert. Grundsätzlich bemüht man sich bei Schweitzer darum, den gewachsenen Charakter und den eigenständigen Stil der akquirierten Buchhandlungen zu bewahren. Die bisherigen Inhaber und auch die Mitarbeiter fühlen sich bei Schweitzer deshalb in guten Händen, obwohl es sich dabei ja um ehemalige Konkurrenten handelt. Klaus Sigmund erinnert sich, dass es in der Branche bald hieß: „An Beck verkauft? Etwas Besseres konnte Dir nicht passieren!“

Kein Wunder also, dass sich immer wieder Buchhändler an das J. Schweitzer Sortiment wenden, wenn es um Geschäftsübernahmen geht. Im Jahr 1986 etwa treten die Inhaber der Universitätsbuchhandlung Büttner in Nürnberg an Schweitzer heran und bieten an, ihre Buchhandlung zu verkaufen. Sie wollen aus Altersgründen ausscheiden, gleichzeitig aber den Fortbestand der Buchhandlung sichern. Inhaltlich passt die Ausrichtung des Sortiments: Büttner führt alle Wissensgebiete der Universität mit einem Schwerpunkt auf Recht, Wirtschaft und Steuern.

Das Vademecum feiert Geburtstag

1979 feiert man den 75. Jahrgang des „Vademecums“. Anlässlich des Jubiläums erscheint das „Vademecum“ mit einem kupferfarbenen Titel. (Abb. 5/4) Ein aus diesem Anlass erscheinender Artikel im Börsenblatt des Deutschen Buchhandels nennt beeindruckende Zahlen zu diesem „ältesten noch lebenden Spezialkatalog“³⁸: Er wird an rund 20.000 Kunden versendet, sein Inhalt umfasst mehr als 650 Seiten auf Dünndruckpapier, auf denen fast 6.500 Titel versammelt sind. Als weitere Neuheit werden nun auch zum ersten Mal die Verlagsnamen zu den Titeln mit aufge-



Vademecum 1979 Titel in Bronze,
Abb. 5/4 (Archiv des Unternehmens)

58 ³⁸ „Vielfalt und Vollständigkeit, jetzt im 75. Jahrgang: Das „Vademecum“ von Schweitzer in München“, in: Börsenblatt, 29.1.1979, S. 55. Auch zum Folgenden.

führt, was ein überfälliger Schritt war und der „Geheimnistuerei“ endlich ein Ende macht. Zwei Mitarbeiter kümmern sich in diesen Jahren allein um die Inhalte des „Vademecums“.

1980 steht für das J. Schweitzer Sortiment wieder ein Umzug an. Die Adresse ist bekannt: Der Lenbachplatz 1, hier residierte man bereits in den Jahren 1900 bis 1913. Damals hieß der Platz zunächst noch Karlsplatz und die Hausnummer lautete 29, doch 1906 erfolgte die Umbenennung. (Abb. 5/5) Hier eröffnet J. Schweitzer Sortiment nun die größte deutsche juristische Fachbuchhandlung. Statt 100 hat man jetzt 400 Quadratmeter zur Verfügung, bestückt mit 800 laufenden Regalmetern. Viele Sitzgelegenheiten laden die Kunden zum Verweilen und Schmökern ein. Neu ist die Erweiterung des Sortiments um Reiseliteratur und Landkarten – motiviert durch ein im selben Block befindliches Buchungsbüro der Lufthansa – Belletristik, Bavarica, Sprachen, Kunst, Werbung und Gebrauchsgrafik. Schweitzer bietet ein umfassendes Sortiment unter dem Motto: „Literatur aus einer Hand“. Mit dem Angebot von sogenannten neuen Medien wie Mikrofiche, Kassetten, programmierbaren Taschenrechnern sowie mit exklusiver Software für Steuerberater zeigt man sich außerdem auf der Höhe der Zeit.

Belletristik und Reiseliteratur werden allerdings nach einiger Zeit wieder aufgegeben, zu groß ist hier die Konkurrenz der sich in dieser Zeit gründenden großen Buchhandelsketten. Man konzentriert sich bei J. Schweitzer Sortiment bald schon wieder auf seine Stärken und auf die große fachliche Kompetenz in den Bereichen Wirtschaft, Recht und Steuern. Vor allem reagiert man auf die Wünsche der Kunden und versucht immer wieder, sei es personell oder durch die Verbesserung der EDV, diese optimal zu unterstützen. J. Schweitzer Sortiment ist damit auch für große, international aufgestellte Kanzleien und Sozietäten, Behörden und Bibliotheken ein Partner auf Augenhöhe.

Belletristik und Reiseliteratur werden allerdings nach einiger Zeit wieder aufgegeben, zu groß ist hier die Konkurrenz der sich in dieser Zeit gründenden großen Buchhandelsketten. Man konzentriert sich bei Schweitzer bald schon wieder auf seine Stärken und auf die große fachliche Kompetenz in den Bereichen Wirtschaft, Recht und Steuern. Vor allem reagiert man auf die Wünsche der Kunden und versucht immer wieder, sei es personell oder durch die Verbesserung der EDV, diese optimal zu unterstützen. Schweitzer ist damit auch für große, international aufgestellte Kanzleien und Sozietäten, Behörden und Bibliotheken ein Partner auf Augenhöhe.

Der Anspruch, den Kunden alles zu liefern, was für sie relevant sein könnte, bezieht sich nicht nur auf die deutsche und europäische Literatur, sondern auch auf

Schweitzer Sortiment

Fachbuchhandlung für Recht, Wirtschaft und Steuern

So neu ist unsere neue Adresse gar nicht!



1908

**Lenbachplatz 1
München**



1980

**Lenbachplatz 1
München**

Besuchen Sie uns in unseren neuen großen Geschäftsräumen
direkt im Zentrum.

Auch Samstag von 9-13 Uhr geöffnet.

Postfach 370 104 · 8 München 37 · Tel. (089) 55 8 147

Werbung Umzug an die alte Adresse, 1980,

Abb. 5/5 (Archiv des Unternehmens)

Kapitel 5 1971 ff.



Innenräume in den 80er Jahren sowie Hund im Unternehmen,

Abb. 5/6 und 5/7 (Archiv des Unternehmens)

die Buchproduktion, darunter vor allem Periodika, aus anderen Ländern. Das Problem dabei: J. Schweitzer Sortiment ist hier zunächst noch eine unbekannte Größe und muss deshalb in Vorauszahlung gehen. Gleichzeitig ist die Preiskalkulation Währungsschwankungen unterworfen, was den Kunden oft nur schwer vermittelbar ist. Diese möchten, verständlicherweise, den Preis bezahlen, der auch im Ausland gilt. Seit 1981 werden diese Geschäfte bei J. Schweitzer Sortiment in einer eigenen Importabteilung bearbeitet. Und wenn man schon auf dem Auslandsmarkt agiert, so liegt es zudem nahe, dort deutsche Verlagsprodukte anzubieten. Im Jahr 1986 fliegt Klaus Sigmund daher mit seiner ersten Sortimenterin Johanna Bake nach New York, um sich dort als Lieferant bei Bibliotheken bekannt zu machen, die über einen größeren Etat für deutsche Literatur verfügen. In den folgenden Jahren intensivieren sich diese Kontakte, und J. Schweitzer Sortiment beschäftigt im Im- und Export zwischen acht und zehn Mitarbeiter. (Abb. 5/6, 5/7)

Auch der Auftritt des Unternehmens wird in den Achtzigerjahren mehrfach überarbeitet, man möchte ein einheitliches Erscheinungsbild in allen Bereichen entwickeln. Nicht nur der Laden, die Beschriftungen der Regale und das Firmenschild, auch die Briefbögen, Rechnungen und alle Formulare und Werbematerialien sollen mit einem modernen, einprägsamen Signet versehen werden. Nicht alle Entwürfe und Ideen können sich durchsetzen und haben länger Bestand. Aber interessant ist es zu sehen, wie sich zum Beispiel die beginnende Digitalisierung und damit eine grundlegende Veränderung im Arbeitsalltag der Buchhändlerinnen und Buchhändler zeitweise in einem Logo niederschlägt, in dem der Name Schweitzer aus Pixeln zusammengesetzt ist. In dieser Zeit wird auch der „Schweitzer Bogen“ entwickelt, der für die umfassenden Dienstleistungen steht, die man bei Schweitzer seinen Kunden anbietet. Er hat sich – in modernisierter Form – bis heute gehalten. Seit dem Jahr 2000 verzichtet man auf das „J.“ im Unternehmensnamen und firmiert nun griffiger als „Schweitzer Sortiment“.

Autoflotte 80er Jahre, Abb. 5/8 (Archiv des Unternehmens)



Schweitzer Betriebsklima

Ein großer Zusammenhalt der Mitarbeiter und ein gutes Betriebsklima zeichnen diese Jahre aus. Die verschiedenen Abteilungen vom Ladengeschäft bis zur Personalabteilung verstehen sich als ein Team und arbeiten mit- und nicht gegeneinander. Man geht oft nach der Arbeit noch gemeinsam in den Biergarten, und es gibt einige erinnerungswürdige „Schweitzer-Feste“, darunter die fast schon als legendär zu bezeichnenden Fachsingsfeiern oder das große Abschiedsfest zu Ehren Ralf Walthers, der 1983 in den Ruhestand geht. Feiern kann man im Untergeschoss des Ladengeschäfts, und hier findet auch jährlich im Dezember das sogenannte Bibliotheksfest statt, zu dem die Bibliothekare der wichtigsten Institutionen aus München und Umgebung eingeladen werden. Bis zu 130 Gäste nehmen gerne die Gelegenheit wahr, auf diesem Wege Kollegen kennenzulernen und sich auszutauschen. Die Bewirtung übernehmen die Mitarbeiter in den ersten Jahren sogar selber, und es werden unendlich viele Schnitzchen gerichtet. Erst später wird diese Aufgabe von einer Catering-Firma übernommen.



Die Firmen-Chronik wird von Werner Fränzel weitergeführt und endet erst mit dessen Ausscheiden 1980. Viele Bilder sind aus diesen Jahren erhalten, die auch den Arbeitsalltag dokumentieren. Für uns heute fast nicht mehr vorstellbar: Im Büro wird geraucht! Für abbildungswürdig wird auch die kleine Autoflotte gehalten, die den Mitarbeitern von Schweitzer Sortiment, in erster Linie den Außendienstlern, zur Verfügung steht. Es gibt zwei Limousinen für die Besuche bei Kunden und zwei Kastenwagen für den Lieferservice. (Abb. 5/8)

Das angenehme, fast familiäre Miteinander zeigt sich auch in anderen Bereichen. Eine Kollegin etwa darf ihren Pudel mit zur Arbeit bringen, so regelmäßig, dass sie für ihn sogar eine Karte für den Münchner Verkehrs Verbund löst und eine Lokalzeitung darüber berichtet. Bis heute gibt es einmal im Monat einen Stammtisch der ehemaligen Mitarbeiter.

Großen Wert legt man bei Schweitzer Sortiment auf die Ausbildung des Nachwuchses. Jedes Jahr werden neue Auszubildende für den Beruf des Buchhändlers aufgenommen. Die Plätze sind begehrt, denn Schweitzer hat auch in dieser Beziehung einen guten Ruf. Nach Ende ihrer Lehrzeit stehen den ehemaligen Azubis innerhalb

des Betriebs viele Möglichkeiten offen. Sie können sich zum Beispiel auf die Beratung im Laden, das Marketing, den Vertrieb, die Betreuung von Großkunden, die Verwaltung der Abonnements oder die Beschaffung ausländischer Literatur spezialisieren. Zudem können Praktika im C.H.Beck Verlag vermittelt werden. Und wer sich anderweitig umschauchen will: Wer bei Schweitzer gelernt hat, der hat auch überall sonst gute Aussichten, eine Stelle zu bekommen.

Bezeichnend für Schweitzer – und das gilt bis heute – ist jedoch, dass viele Mitarbeiter lange im Unternehmen bleiben, dort verschiedene Positionen einnehmen und sich entsprechend ihren persönlichen Neigungen und Fähigkeiten weiterentwickeln können. 2002 geht mit 69 Jahren Johanna Bake, die „First Lady des juristischen Fachbuchhandels“, wie sie intern gerne bezeichnet wird, nach 22 Jahren bei Schweitzer in den Ruhestand. Sie war als Sortimentsleiterin und Mitglied der Geschäftsleitung nicht nur für das Münchner Ladengeschäft, sondern auch für den Aufbau einiger anderer Buchhandlungen der Schweitzer Gruppe maßgeblich verantwortlich. Und zum 1. Januar 2006 übergibt mit 62 Jahren Klaus Sigmund die Geschäftsführung an seinen Nachfolger Philipp Neie.

Das Wendejahr – weitere Expansion und Entwicklung zur Schweitzer Gruppe

Nachdem die Inhaberin der renommierten Stuttgarter Fachbuchhandlung Hoser in Stuttgart überraschend jung verstorben ist, wenden sich die Erben 1989 an Schweitzer Sortiment mit der Bitte, die Buchhandlung zu übernehmen und weiterzuführen. Auch im Fall von Hoser gibt es vielfältige Synergien, man hat früher schon eng zusammengearbeitet.

Während der Kaufverhandlungen allerdings überschlagen sich in Deutschland die Ereignisse. Im Oktober kommt die „Wende“, und in Berlin geht die alteingesessene Buchhandlung Elwert und Meurer insolvent. Schweitzer kauft dem Unternehmen das Rechnungsgeschäft ab und gründet 1990 Schweitzer Sortiment Berlin. Als Zwischenstandort wählt man die Karl-Marx-Straße, welche verkehrsgünstig zum Berliner Osten liegt. Ein Jahr darauf wird die juristische Fachbuchhandlung Leibnitz Sortiment in der Französischen Straße 13 übernommen. Wir erinnern uns: Unter dieser Adresse hatte es bis 1945 bereits eine Berliner Filiale des J. Schweitzer Sortiments gegeben. Eine bemerkenswerte Entwicklung! Die Karl-Marx-Straße wird daher zugunsten dieses traditionellen Standorts aufgegeben, und noch im selben Jahr erwirbt Schweitzer von der Treuhand die Universitätsbuchhandlung in Leipzig. Alle Mitarbeiter werden übernommen – keine Selbstverständlichkeit in diesen Zeiten! Die Buchhandlung wird umgebaut und die Fläche auf 1.000 Quadratmeter

Das Vademecum 1998 zu neuen Medien, (Archiv des Unternehmens)



verdoppelt. Neu für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist die Software, in deren Handhabung sie nun geschult werden.

Die „Aufbauhilfe Ost“ nimmt bei Schweitzer manchmal ganz praktische und existentielle Züge an: So reist man aus München mit Bierbänken an, nicht etwa um bayerische Lebensart zu exportieren – wie man vielleicht vermuten könnte –, sondern um anfangs überhaupt Tische zum Arbeiten an den ostdeutschen Standorten zu haben, wo es noch an Einkaufsmöglichkeiten mangelt.

Im Januar 1992 wird in der brandenburgischen Landeshauptstadt Potsdam eine weitere Filiale von Schweitzer Sortiment Berlin eröffnet, weil man festgestellt hat, dass die dortigen Gerichte und Behörden sich schwer damit tun, ihre Literatur direkt aus Berlin zu beziehen.

Immer wieder ist es eine besondere Herausforderung, Arbeitsabläufe, fachliche Kompetenz und das besondere Serviceangebot von J. Schweitzer Sortiment München auf die neu hinzugekommenen Buchhandlungen zu übertragen. Die Kommunikationskultur und die Kooperation werden zwischen den einzelnen „Schwester-Buchhandlungen“, wie man bei Schweitzer sagt, deshalb besonders gepflegt.

Doch nicht nur im Osten, auch in der ehemaligen Bundesrepublik geht der Struktur- und Generationenwandel in der Buchbranche weiter und so kommen in den folgenden Jahren weitere Buchhandlungen zur Schweitzer Gruppe dazu: 1996, weil die Besitzer in den Ruhestand gehen, die Juristische Fachbuchhandlung Mauke in Hamburg, im Jahr 1998 die Juristische Fachbuchhandlung Würzner + Plahn in Berlin, im Jahr 2000 die Universitätsbuchhandlung Blazek & Bergmann in Frankfurt – verbunden mit der Gründung von Schweitzer Sortiment Frankfurt. 2001 erwirbt Witsch + Schweitzer in Köln unter der Leitung von Wolfgang Meier und Michael Kursiefen die Universitätsbuchhandlung Behrendt im benachbarten Bonn. Im selben Jahr kommt als zweiter Standort in Frankfurt die Buchhandlung Neusüß zur Gruppe und 2002 folgt die Juristische Fachbuchhandlung Kamloth in Bremen. 2003 wird die Fachbuchhandlung Pfaffelhuber in Regensburg gekauft, 2004 die Fachbuchhandlung Otto Herrmann in Hannover, die unter der Geschäftsleitung der Hamburger



Das Vademecum 2001, 110 Jahre Schweitzer Vademecum,
(Archiv des Unternehmens)

Kapitel 5 1971 ff.

Buchhandlung weitergeführt wird. Außerdem tritt der Inhaber des Heymanns Verlag in Köln an Schweizer heran, da er sich auf das Verlagsgeschäft konzentrieren möchte, und bietet vier seiner Fachbuchhandlungen an: Kerst in Frankfurt und Duisburg, Dreist in Dortmund und Zeiser & Ress in Nürnberg. 2005 erwirbt die Schweizer Gruppe die Mehrheitsbeteiligung an der Goethe Buchhandlung Teubig mit Standorten in Düsseldorf, Chemnitz und Dresden und im Jahr darauf Scherell & Mundt in Mainz und Wiesbaden. Der Sohn des ehemaligen Inhabers wird Geschäftsführer, alle Mitarbeiter werden übernommen.

Wandel im Fachbuchhandel

Das Antiquariat, das seit dem Bestehen der Schweizer Buchhandlung eine so große Rolle gespielt hatte und das in den Siebzigerjahren noch einmal ausgebaut worden war, so dass Schweizer auch hier eine führende Position einnahm, wird mit der einsetzenden Digitalisierung nahezu obsolet. Man löst das Lager bis auf einige Raritäten komplett auf. Heute können Anwälte, die ihre Kanzleien altersbedingt aufgeben, nicht mehr darauf vertrauen, ihre Bibliotheken an Schweizer zu verkaufen. Sie können sich direkt an Antiquariate wenden, den Kontakt stellt Schweizer gerne her.

Auch der Zeitschriftenmarkt beginnt sich in den Achtzigerjahren zu verändern, viele Periodika erscheinen nicht mehr in gedruckter Form, sondern sind nur noch als E-Paper erhältlich. Nicht mehr gebundene Jahresbände, sondern digitale Speichermedien oder gleich Datenbanken, die diese Ressourcen zugänglich machen, spielen jetzt eine immer größere Rolle.

2006 führt man bei Schweizer eine neue Unternehmenssoftware ein: Man hat sich mit „euro-Sales Book“ für ein erprobtes und umfassendes Warenwirtschaftssystem für den Buchhandel entschieden.

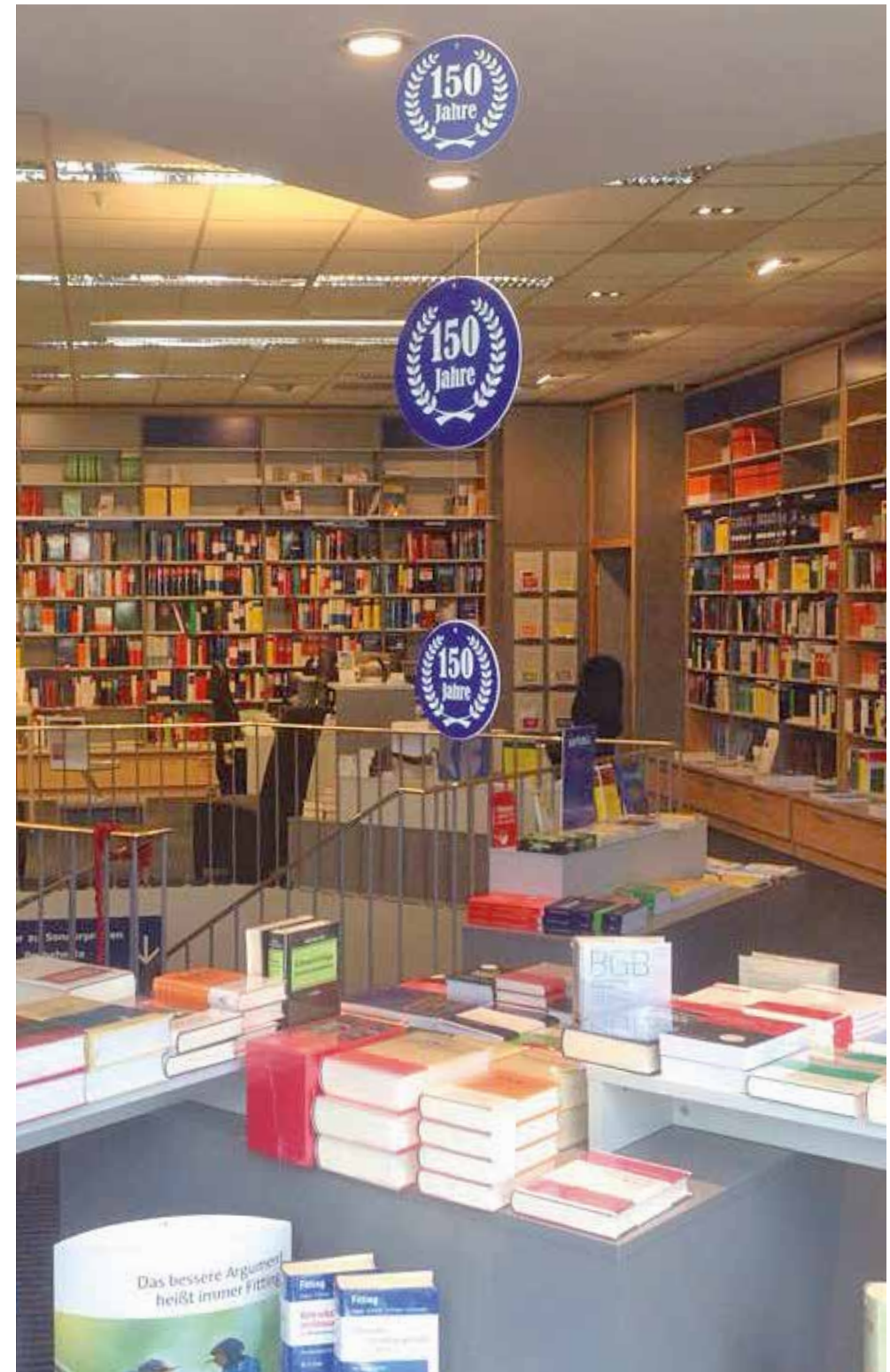
Schweitzer Sortiment und Schweitzer Fachinformationen heute

Was auffällt, wenn man das Ladengeschäft am Lenbachplatz heute betritt, sind die neuen Buchregale, die nicht mehr wandfüllend sind, und die überschaubare Anzahl Bücher darin. Der helle, luftige Raum erinnert mit seinen Computerarbeitsplätzen eher an ein Großraumbüro, als an eine Bücherstube – Kennzeichen eines sich wandelnden Marktes und eines veränderten Nutzerverhaltens. Auch wenn der Barverkauf im Fachbuchhandel immer schon eine untergeordnete Rolle im Verhältnis zum Rechnungsverkauf darstellte, so war und ist die Buchhandlung dennoch die Visitenkarte des Unternehmens. Immer noch suchen Juristinnen und Juristen, Steuerberaterinnen und Steuerberater sowie Wirtschaftsprüferinnen und Wirtschaftsprüfer hier gerne direkt nach der für sie passenden beruflichen Lektüre. Deshalb ist die Fachbuchhandlung Schweitzer als Ort nicht ersetzbar, nur gewandelt hat sie sich: Der Aspekt der Beratung und der Information ist noch mehr in den Mittelpunkt gerückt. Nicht zuletzt kann der Kunde hier die digitalen Instrumentarien kennenlernen und sich dazu beraten lassen.

Online-Angebote ermöglichen das Bestellen juristischer Fachliteratur direkt vom Arbeitsplatz aus und sind sehr effizient. Über Neuerscheinungen informiert man sich nur noch selten beim Gang durch den Laden, sondern immer häufiger vom heimischen PC aus. Es ist eine Entwicklung unserer Zeit, dass persönliche Kundenkontakte seltener werden. Andererseits profitieren die Kunden davon, nicht mehr an Ladenöffnungszeiten gebunden zu sein, sondern 24 Stunden, rund um die Uhr, über den Webshop Fachliteratur bestellen zu können oder sich darüber zu informieren. Auch die Lieferung erfolgt innerhalb von 24 Stunden. Die unvorstellbare Zahl von 35 Millionen Titeln, darunter nationale wie internationale, ist über den Webshop und die Schweitzer App zugänglich. (Abb. 6/1) Mittels eines persönlich zugeschnittenen Newsletters können sich die Kunden über Neuerscheinungen auf ihrem ganz speziellen Arbeitsgebiet zeitnah informieren lassen. Der Novitätendienst der Achtzigerjahre in seiner modernsten und aktuellsten Form!

Information und Kontakte: Veranstaltungen bei Schweitzer

Bei Schweitzer möchte man trotzdem die zwischenmenschlichen Kontakte zu Kunden pflegen, ja sogar intensivieren: Dazu hat man verschiedene Veranstaltungen entwickelt, zu denen man ins Haus einlädt und die dort regelmäßig im Untergeschoss, im sogenannten „Basement“, stattfinden. Seit bald zehn Jahren lädt Schweitzer zu rund 16 Veranstaltungen pro Jahr ein und konnte in dieser Zeit rund 6.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßen. Seit 2012 gibt es die „Münchener Bilanzgespräche“ und 2017 ergänzt das Format „Lunch & Law“ das Veranstaltungsangebot.



Kapitel 6

Schweitzer App + Webshop,
Abb. 6/1 (Archiv des Unternehmens)

Dort leistet man in der Mittagspause ganz praktische Hilfestellung im Umgang mit Datenbanken und dem Schweitzer Mediacenter.

Auch heute noch sind der Standort und die große Dichte an Kanzleien rund um den Lenbachplatz von Vorteil für Schweitzer. Gerne machen die Anwälte in den Verhandlungspausen bei Schweitzer eine Stippvisite. Außerdem besucht Schweitzer seit dem Sommer 2015 auch seine Kunden in Städten, in denen es keine Schweitzer Buchhandlung gibt, wie zum Beispiel Augsburg und Bamberg. Mit der Veranstaltungsreihe „Schweitzer Visit“ unterstützt man dort die Kanzleien bei ganz alltagspraktischen Fragen wie Akquise und Kanzleimarketing.

Schweitzer versteht sich als Dienstleister, der seine Kunden auch auf dem Weg in die Digitalisierung begleitet, deshalb werden hier Themen wie „Legal Tech“, die Verschlüsselung sensibler Daten in der Kommunikation mit Mandanten und die Möglichkeit einer effizienteren Arbeitsorganisation vorgestellt. Ganz neu im Jubiläumsjahr kommt jetzt eine Veranstaltungsreihe hinzu, die sich speziell an Studierende richtet. Der Nachwuchs wird unter anderem dabei unterstützt, juristische Grundlagenfehler zu vermeiden und mit stressigen Lernsituationen umzugehen zu lernen. Eine Plakataktion in der U-Bahn-Station Universität weist den angehenden Juristen den Weg zu Schweitzer.



Weiterentwicklung der Gruppe zu Schweitzer Fachinformationen

Zum 1. Juli 2005 übernimmt Philipp Neie in der Nachfolge von Klaus Sigmund, der noch bis zum Sommer 2006 im Unternehmen bleibt, die Mit-Geschäftsführung aller Schweitzer Buchhandlungen. Seine wichtigste Aufgabe ist es, aus den bis dahin noch sehr eigenständig arbeitenden einzelnen Unternehmen die Schweitzer Gruppe



zu bilden, die seit 2008 unter dem einheitlichen Namen „Schweitzer Fachinformationen“ firmiert. Mit ihm ist ein Visionär an die Spitze der Gruppe getreten, der der digitalen Transformation mit großen Erwartungen und Gestaltungsideen entgegenseht.

Nach der Umbenennung kommen weitere Standorte zum deutschlandweit flächendeckenden Netz der Schweitzer Filialen hinzu. 2008 die Buchhandlung C. Boysen in Hamburg, die im folgenden Jahr mit einem anderen Hamburger Traditionsunternehmen Mauke, Hamburg, zu Boysen + Mauke fusioniert. 2009 erfolgt die Übernahme der Buchhandlung Geist in Bremen. Hoser + Schweitzer in Stuttgart fusioniert mit der Buchhandlung Mende in Karlsruhe zu Hoser + Mende. Dazu kommt 2010 die Buchhandlung Hermann Karl Sack mit Standorten in Karlsruhe und Halle, die jetzt als „Schweitzer am Campus“ geführt wird.

2011 stimmt das Bundeskartellamt der Übernahme des Rechnungsgeschäfts der Thalia Medienservice GmbH in Wiesbaden durch Schweitzer zu.

Trotz aller Vielfalt ist natürlich auch die Entwicklung des Fachbuchhandels von einem Konzentrationsprozess geprägt, der noch nicht an seinem Ende angelangt ist.

Aktuell arbeiten in 25 Städten 600 Mitarbeiter für Schweitzer Fachinformationen und sorgen damit vor Ort für persönliche Kompetenz im Bereich der juristischen, steuerrechtlichen und wirtschaftlichen Information.

Die neue Unternehmensstruktur stellt nun auch Schweitzer Sortiment München auf die gleiche Hierarchiestufe wie alle anderen zu Schweitzer Fachinformationen gehörenden Fachbuchhandlungen. Klaus Sigmund hat in seiner Funktion als geschäftsführender Gesellschafter aller Buchhandlungen die Geschäftsführung in München noch direkt verantwortet. So muss für ihn nach seinem Weggang 2006 ein zusätzlicher Nachfolger gefunden werden. Das gestaltet sich zunächst nicht so einfach, nach einer kommissarischen Leitung folgen in relativ kurzen Abständen mehrere Geschäftsführer.

Kapitel 6

2011 zieht die Verwaltung von Schweitzer Sortiment vom Lenbachplatz in die Eisenheimerstraße, im gleichen Stockwerk sitzt auch die Leitung der Gruppe Schweitzer Fachinformationen. Man hat also immerhin kurze Wege!

Seit 2013 sind die zwei weiteren bayerischen Standorte Regensburg und Nürnberg organisatorisch unter der regionalen Leitung des aus Köln nach München gewechselten Michael Kursiefen und dem jungen Betriebswirt Daniel Schneider mit Schweitzer Sortiment in München verbunden. Dadurch sollen für alle drei Standorte Synergien genutzt und Kosten reduziert werden. Ein Beispiel hierfür ist der seit 2017 erscheinende gedruckte Newsletter „schweitzerlokal“, der für die Kunden dieser Standorte zweimal jährlich erscheint und eine Mischung aus Nachrichten aus den Unternehmen, Hinweisen auf Veranstaltungsreihen und Geschichten aus dem Schweitzer-Alltag darstellt.



Der Laden am Lenbachplatz wird im März 2014 renoviert und modernisiert. Vor allem erfährt das „Basement“, in dem viele Veranstaltungen stattfinden, eine räumliche Aufwertung. Nicht immer positiv für Mitarbeiter und Kunden, aber unumgänglich, sind die Nebenerscheinungen der Kernsanierung des kompletten Häuserblocks am Lenbachplatz. Über die neuen Schaufenster kann man sich aber doch freuen. Im Erdgeschoss verfügt der Buchladen nun über 215 Quadratmeter Ladenfläche und im Basement über 162 Quadratmeter Raum für Veranstaltungen.

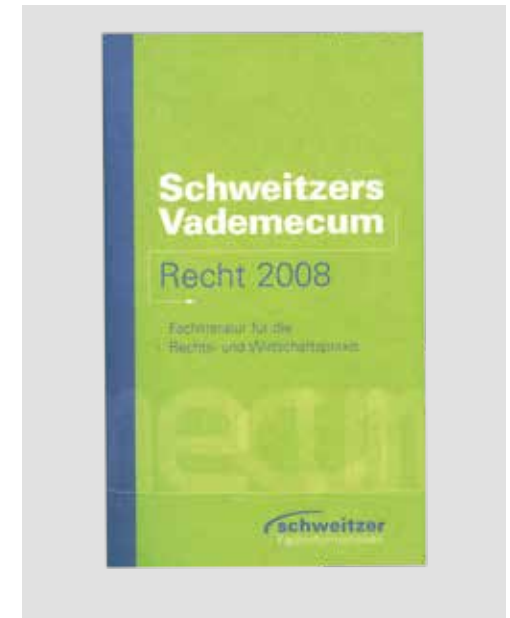
Schweitzer als Mediendienstleister

Die digitale Transformation hat auch den juristischen Arbeitsalltag erreicht, wenn noch nicht in dem Umfang wie andere Bereiche. So ist zum Beispiel das Recherchieren von Urteilen, Kommentaren und Präzedenzfällen in juristischen Datenbanken seit einigen Jahren fester Bestandteil des Arbeitens. In der Zwischenzeit ist dafür eine ganze Anzahl verschiedener Datenbanksysteme auf dem Markt, die unterschiedliche Spezialisierungen und Schwerpunkte haben. Hier sind die Kompetenz und die Beratung von Schweitzer gefragt: Welche Datenbank passt zu welchem Kunden?

Schweitzer unterstützt seine Kunden aber nicht nur bei der Beschaffung und Verwaltung der verschiedenen Medien, sondern auch bei deren Nutzung. Dafür wurde 2015 das „Schweitzer Mediacenter“ entwickelt. Es ist mittlerweile immer

Das *Vademecum* 2008, (Archiv des Unternehmens)

schwieriger geworden, den Überblick über die Vielzahl an gedruckten und digitalen Medien und Informationen zu behalten, die den Kanzleien oder Behörden bereits zur Verfügung stehen. Nicht jeder kann sich einen Bibliothekar leisten, der hier täglich hilfreich und ordnend unterstützt. Das „Schweitzer Mediacenter“ bietet deshalb einen fundierten Überblick und sorgt für Orientierung: Es erschließt über eine einfache zu bedienende webbasierte Nutzerseite alle Inhalte, die eine Kanzlei über Schweitzer bezogen hat, seien es Bücher, E-Books, Zeitschriften, E-Paper, Zugänge zu Datenbanken. Auch eigene Dokumente und nicht bei Schweitzer bezogene Titel können einfach integriert und genutzt werden. Besonders hilfreich: Das im Arbeitsalltag immer wieder lästige und zeitaufwändige Suchen nach den verschiedenen Passwörtern für Datenbanken entfällt. Nur noch ein einmaliges Login in das „Schweitzer Mediacenter“ ist nötig, alle anderen Datenbanken sind hinterlegt und der Zugang zu ihnen ist automatisiert. Eine ausgefeilte Suchfunktion zeigt die zur Verfügung stehenden Inhalte übersichtlich geordnet an. Der Zugang ist vom Arbeitsplatz, von Zuhause oder von unterwegs möglich. Besonders für größere Kanzleien nützlich, unterstützt das „Schweitzer Mediacenter“ auch das Arbeiten im Team. Einen zusätzlichen Vorteil bietet die Nutzungsstatistik, die das Mediacenter anlegt. Sie macht nachvollziehbar, wie oft beispielsweise eine Datenbank genutzt wird und ob Mittel für die Informationsbeschaffung gegebenenfalls effizienter eingesetzt werden können. Auch sind die Kosten zur Nutzung der Online-Ressourcen für die Kunden immer transparent und kontrollierbar.



Über das zusätzlich integrierbare Tool „iKiosk“, eine Art digitaler Zeitungskiosk, kann auf über 800 verschiedene Zeitungen und Zeitschriften im Volltext zugegriffen werden, und zwar nicht nur auf die aktuellen Ausgaben, sondern auch auf archivierte ältere Jahrgänge.

Das „Vademecum“ im neuen Jahrtausend

2008 erscheint die letzte Ausgabe des „Vademecums“ in gedruckter Form. (Abb. 6/5) Es hat über tausend Seiten auf Dünndruckpapier. Bereits seit 1997 liegen die Daten in digitaler Form vor, und nun ist die Zeit gekommen, sie ausschließlich so zu publizieren. In Zeiten von Smartphone-Nutzung macht das „Vademecum“ seinem

Kapitel 6



Namen als „Geh mit mir“ ja auch wieder alle Ehre. Heute ist das „Vademecum“ ein Spezial-Katalog innerhalb des Webshops. Suchergebnisse, die daraus resultieren, werden mit einem kleinen „Vademecum“-Logo gekennzeichnet.

Die „Vademecum“-Redaktion ist nun ein Teil der Katalogredaktion, mit der Schweitzer nach wie vor ein Alleinstellungsmerkmal hält. Sie hat ihren Sitz seit 2013 in neuen Redaktionsräumen in Hamburg und München, und wie seit der ersten Ausgabe sichten und erfassen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier die gesamte juristische Literatur. Neuhinzugekommen sind natürlich jetzt die juristischen Datenbanken. Das „Vademecum“ ist immer noch ein Muss für jede zielgenaue Literaturrecherche eines Juristen.

Schweitzer Fachinformationen bietet für seine unterschiedlichsten Kundengruppen, seien es Anwälte, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Bibliothekare, Behörden oder auch Studierende, ein speziell zugeschnittenes Angebot. Angenehm im Arbeitsalltag und in der Kommunikation ist zum Beispiel für Bibliothekare der feste Ansprechpartner, an den man sich bei Schweitzer mit allen Fragen wenden kann und bei dem man zeitnah und immer hilfreich Unterstützung findet. Diese Beratungskompetenz nehmen die Kunden von Schweitzer immer wieder gerne in Anspruch. Eine Kompetenz, die die Fachbuchhändler von Schweitzer durch gezielte Schulungen stetig schärfen und weiterentwickeln.

Führungswechsel

Seit März 2017 ist Daniel Schneider neben Michael Kursiefen, der auch die Leitung Operations bei Schweitzer Fachinformationen innehat, gleichberechtigt in der Geschäftsleitung von Schweitzer Sortiment tätig. Er ist gelernter Betriebswirt und seit 2009 im Unternehmen, zunächst im kaufmännischen Bereich der Zentrale der Schweitzer Fachinformationen und seit 2011 bei Schweitzer Sortiment München. Daniel Schneider sieht die Zukunft von Schweitzer vor allem in der fachlichen Kompetenz des Personals, in die man auch bereit ist zu investieren, z.B. in Fortbildungen und Kurse. Gleichzeitig möchte er diese inhaltliche Kompetenz durch eine weitere Professionalisierung und Digitalisierung aller relevanten Prozesse unterstützen. Am Unternehmen selbst schätzt Schneider vor allem die familiären, flachen Hierarchien und das gute Miteinander. 2018 übernimmt er die alleinige Führung der drei bayerischen Standorte München, Nürnberg und Regensburg.

Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass der Ausgangspunkt und die Keimzelle der Entwicklung von Schweitzer Fachinformationen das Schweitzer Sortiment München war. Über viele Jahrzehnte hinweg wurden hier die strategischen Entscheidungen getroffen, innovative Ideen entwickelt und die Kompetenz im Bereich Recht, Wirt-



Aktuell Schweitzer Teams in München,
(Archiv des Unternehmens)

schaft und Steuern weiter ausgebaut. Seit der Ära Sigmund hat sich diese herausragende Stellung von Schweitzer Sortiment München innerhalb der Gruppe zugunsten eines gleichberechtigten und partnerschaftlichen Miteinanders gewandelt.

Unter der Dachmarke Schweitzer Fachinformationen ist das Unternehmen im Jubiläumsjahr gut aufgestellt und in der Lage, nicht nur auf die Herausforderungen der digitalen Gegenwart zu reagieren, sondern, dank seiner umfassenden Kompetenz, auch zu agieren und die Zukunft aktiv zu gestalten. In den 150 Jahren seines Bestehens hat Schweitzer Sortiment eine beispiellose Entwicklung von einer Buchhandlung mit Antiquariat zum Mediendienstleister im Bereich Jura, Wirtschafts- und Steuerrecht genommen. Die Schweitzer-Familie stellt heute eine starke Gemeinschaft dar, die ein kollegiales Miteinander pflegt und die Chancen ihrer gemeinsamen Stärke nutzt.

Impressum

Herausgeber

Schweitzer Sortiment oHG, München 2018

Text und Konzeption

Guttmann und Grau, Historische Recherchen und Text, Karlsruhe
Frau Dr. Bosch

Layout

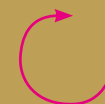
Britta Böhling, Dipl. Kommunikationsdesignerin, Hamburg

Druck

Druckerei C.H.Beck, Nördlingen

Alle Eigentums- und Verfügungsrechte der Broschüre liegen bei der Schweitzer Sortiment oHG. Jede Verwertung ist ohne ausdrückliche Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Die Vervielfältigung der Broschüre oder Teile daraus ist ohne schriftliche Genehmigung durch den Herausgeber nicht gestattet.

Obwohl wir uns bemüht haben, alle Rechte der Abbildungen zu recherchieren, ist uns das nicht in allen Fällen gelungen. Bitte kontaktieren Sie uns gern.



Klapper hinten geschlossen

Impressum

Herausgeber

Schweitzer Sortiment oHG, München 2018

Text und Konzeption

Guttman und Grau, Historische Recherchen und Text, Karlsruhe
Frau Dr. Bosch

Layout

Britta Böhling, Dipl. Kommunikationsdesignerin, Hamburg

Druck

Druckerei C.H.Beck, Nördlingen

Alle Eigentums- und Verfügungsrechte der Broschüre liegen bei der Schweitzer Sortiment oHG. Jede Verwertung ist ohne ausdrückliche Zustimmung des Herausgebers unzulässig.

Die Vervielfältigung der Broschüre oder Teile daraus ist ohne schriftliche Genehmigung durch den Herausgeber nicht gestattet.

Obwohl wir uns bemüht haben, alle Rechte der Abbildungen zu recherchieren, ist uns das nicht in allen Fällen gelungen. Bitte kontaktieren Sie uns gern.

Klapper hinten aufgeschlagen

150 Jahre Schweizer Sortiment München